

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf., bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 2.

Inseratannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einpaltigen Pettzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengehuch 15, Metrametell 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermsdorf, Seltendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Säringrund, Neu- und Altbain und Langwallersdorf

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Umbildung des Petersburger Kabinetts mit Tereffschenko als Außenminister 21000 Tonnen im Atlantischen Ozean versenkt. — Im Westen und Osten lebhafteste Geschützämpfe.

Von den Fronten.

Westen.

Zur Räumung von Bullecourt.

W.B. Berlin, 18. Mai. Bei Regenwetter und schlechter Sicht war die Kampfstätigkeit am Vormittag des 17. gering und nahm erst am Nachmittag mit aufhellender Sicht zu.

Gegen Abend des 17. Mai steigerte sich bei Arras das Artilleriefeuer gegen die Front Acheville-Savrelle zu größter Festigkeit, um in der Nacht zum 18. Mai um 1 Uhr 30 Min. morgens zum Trommelfeuer anzuschwellen. Anschließende Angriffe beiderseits der Straße Savrelle-Fresnes wurden, wie gemeldet, teils im Abwehrfeuer, teils im Nahkampf abgewiesen. Die Räumung von Bullecourt vollzog sich gemäß einem bereits vor Tagen gefaßten Entschluß in der Nacht vom 16. zum 17. Mai ohne jede Störung durch den Gegner, nachdem der letzte englische Angriff am 16. Mai verlustreich für den Angreifer abgeschlagen war. Die Aufgabe des ehemaligen Dorjes konnte um so leichter erfolgen, als es sich um einen vorgeschobenen Posten des tiefergliederten Stellungssystems handelt, der seine Aufgabe, die erste Wucht des englischen Stoßes zu brechen, mehr als erfüllt hat.

Der ungebrochene deutsche Angriffsgedanke.

An der Aisne-Front wurden die erfolgreichen deutschen Vorstöße fortgesetzt. In der Nacht zum 17. gelang ein Kühner Vorstoß, der mehrere Kompagnien eines aus Berlinern und Brandenburgern bestehenden Regiments bis an den Südrand einer Schlucht, 700 Meter östlich der la Royère Ferme, vorbrachte, wo sie sich festsetzten. Außer 157 Gefangenen, darunter 3 Offizieren, wurden fünf Maschinen- und Schnelladegewehre als Beute erbeutet. Dieser Vorstoß ist die dritte erfolgreiche Unternehmung dieses Regiments innerhalb von zwei Tagen, was einen Rückschluß auf den ungebrochenen Angriffsgedanke der deutschen Truppen erlaubt. Die Beute aus dem Vorstoß in der Gegend bei Bazouillon-Bassaux erhöhte sich auf 17 Maschinen- und 9 Schnelladegewehre. Durch die deutschen Unternehmungen der letzten Tage haben die Franzosen allein an der Aisne-Front an Gefangenen nicht weniger als 735 Mann eingebüßt. Außerdem erlitten sie außerordentlich schwere Verluste, vor allem bei ihren vielfach misglückten und blutig abgewiesenen Gegenangriffen.

8 Uhr abends erfolgte an der ganzen Aisne-Front ein Feuerüberfall, stellenweise in Trommelfeuerstärke. Verschiedene anschließende französische Angriffe zwischen 9 und 11 Uhr abends wurden sämtlich durch Sperrfeuer und Handgranaten abgewiesen. Teilweise kamen sie im deutschen Feuer überhaupt nicht zur Entwicklung.

Schweres Geschützfeuer.

In der westlichen Champagne lag auf den deutschen Stellungen schweres Artillerie- und Minenfeuer aller Kaliber. Um 8 Uhr abends wurde starke Beschießung der französischen Gräben auf dem Cornillet erbartet und der französischen Beschießung darauf geantwortet. Unter der Wirkung des deutschen Feuers kam es lediglich zum Vorführen von Patronen, die überall abgewiesen wurden.

Fortschaffung der Frauen und Kinder aus Dürenkirchen.

W.B. Haag, 18. Mai. Aus Dürenkirchen wird berichtet, daß der englische (1) Kommandant der Festung Dürenkirchen die Räumung der Stadt von Frauen und Kindern befohlen habe. Die letzte Befehlsgebung der Festung durch deutsche Flieger habe bedeutenden Schaden verursacht.

Die Stimmung der englisch-französischen Soldaten.

W.B. Berlin, 18. Mai. Die Stimmung der englischen und französischen Soldaten ist infolge der ungeheuren Verluste und der mangelhaften Führung, über die alle Leute im höchsten Maß mit Mägen, unter dem Nullpunkt gefunden.

Gefangene des 17. französischen Jäger-Bataillons berichten, daß bei der Angriffstruppe vom 5. Mai ein unglaubliches Durcheinander herrschte und jegliche Führung völlig gefehlt habe. Auch bei dem am Ehemal des Dames eingebrachten Gefangenen des 67. Infanterieregiments und bei den Beurlaubten gefangenen Mannschaften der Regimenter 37 und 79 war die Stimmung sehr schlecht. Alle Leute waren gegen ihre Führer heftig aufgebracht. Mannschaften des Infanterieregiments 37 erzählen, daß sie sich geweigert hätten, anzuziehen, da das Vorgehen für die deutschen Maschinengewehre zu günstig sei. Mit Ausnahme eines Kompagnieführers waren alle Offiziere mit dieser Gehorsamsverweigerung einverstanden.

Kritisches Stadium der Entente-Gesamtlage.

Zu. Berlin, 18. Mai. (Nicht amtlich.) Der „Züricher Tagesanzeiger“ schreibt: „Die militärische Gesamtanlage der Entente befindet sich gegenwärtig in einem kritischen Stadium und der Anspruch des deutschen Reichskanzlers, daß die militärische Lage für die Mittelmächte seit Kriegsausbruch noch nie so günstig gewesen sei, erscheint gerechtfertigt, wenn man neben dem Stöcken der großen Offensive im Westen das vollständige Versagen Rußlands, die Fehlschläge der Sarraillischen und jetzt noch der italienischen Offensive und endlich noch die nicht mehr wegzuleugnende katastrophale Wirkung des Unterseebootkrieges in Betracht zieht. Für den Augenblick steht der Entente nur noch die große verbündete Flotte zur Verfügung, durch deren Einsatz sie ihre kriegerischen Anstrengungen zu steigern vermag. An weiteren Fußtruppen und Bundesgenossen hat sie im jetzigen Augenblick nichts mehr in den Kampf zu werfen. Daran wird im Laufe der nächsten Wochen wieder die amerikanische Dollarmillitäreinsatzarmee noch die Entsendung einer Roosevelt-Division etwas zu ändern vermögen.“

Der französische Kriegsminister über die augenblickliche Lage.

Zu. Amsterdam, 18. Mai. Dem „Handelsblad“ wird aus London gemeldet: Der französische Kriegsminister Painlevé hat dem Berner Korrespondenten des „Daily Express“ in einer Unterredung folgendes gesagt: Es besteht zwischen den englischen und französischen Armeen solche vollkommene Uebereinstimmung, wie sie in der Kriegsgeschichte noch niemals vorgekommen ist. Der dunkle Punkt am Horizont ist Rußland, aber auch dieser Sturm wird sich legen. Wir müssen ruhig und geduldig sein. Die italienische Offensive wird kräftig und die Schlacht, die dort geschlagen werden wird, wird heftig sein. Unsere Soldaten werden gemeinsam einen fortwährenden Druck auf die deutschen Streitkräfte ausüben und ihnen von Zeit zu Zeit unerwartete gewaltige Schläge beibringen, die den Feind, wie stark er auch sein mag, zum Wanken bringen werden. Amerika verleiht uns nun kostbare Unterstützung und wird uns später noch mehr helfen. Dann wird es, wenn die Zeit für die entscheidenden Schlachten gekommen sein wird, keine Armeen jenseits. Als der Korrespondent fragte, wie lange

er denke, daß der Krieg noch dauern werde, da schrie Painlevé einen Augenblick. Darauf meinte er mit ernster Stimme, das Ende sei noch nicht sichtbar.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

W.B. Wien, 18. Mai. Russischer und südböhmischer Kriegsschauplatz. Nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Sonzo-Schlacht dauert an. Die Höhe des Kul südöstlich von Plava wurde gestern früh nach zweitägigen wechselvollen, mit größter Erbitterung geführten Kämpfen ausgegeben. Unsere Truppen setzten sich einige 100 Meter östlich des Berges fest.

Im Gebiet von Görz herrschte tagsüber auffallende Ruhe. Nach Einbruch der Dunkelheit führten der Feind, auf jedwede Artillerievorbereitung verzichtend, plötzlich in dichten Massen aus seinen Gräben vor. Alle seine Anstrengungen, in unseren Linien Fuß zu fassen, scheiterten an der kaltblütigen Abwehr unserer braven Truppen.

Heute früh unternahm der Feind einen starken Vorstoß gegen den Monte Santo. Die Verteidiger warfen ihn im Nahkampf herab.

Seit Beginn der Infanterieeinsätze führten wir über 3000 Gefangene zurüd.

Im Klitscher- und Plöden-Gebiet, sowie in Südtirol steigerten die Italiener ihr Geschützfeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Süden.

Günstiger Stand der Sonzo-Schlacht.

W.B. Wien, 18. Mai. Aus dem Kriegspressquartier wird vom 18. Mai, abends, mitgeteilt: Im Frontabschnitt Plava-Wippachal wurde auch heute erbittert gekämpft. Der Feind vermochte nirgends einen Erfolg zu erzielen.

Kaiser Karl an der Südfont.

W.B. Wien, 16. Mai. Der Kaiser wurde bei der gestern früh erfolgten Ankunft in Trient von Feldmarschall Freiherrn von Conrad und dem Kommandanten empfangen und fuhr mit Besolge auf die Hochebene von Fohlgaria.

Am Nachmittag fuhr der Kaiser zum Passo della Vena, wo er am Fuße der Tonzalpiken von nationalem Boden aus auf unsere Stellungen blickte, die das Korps seit dem Abbruch der Offensive inne hat. Sodann erklimmte der Kaiser noch die Klitscheruppe des Campo Molon; ein schwacher Artilleriekampf war eben im Gange. Hieraus erfolgte die Rückfahrt nach Trient, von wo der Kaiser nach herzlicher Verabschiedung von den zur Abschiedsfeier erschienenen Offizieren die Rückreise nach Wien antrat.

W.B. Laibach, 18. Mai. Kaiser Karl, voll Anerkennung und Teilnahme für seine braven Streiter, hat hoch auf der Hochebene von Fohlgaria den Entschluß gefaßt, die Sonzo-Armee inmitten ihres schweren, aber erfolgreichen Ringens zu besuchen. Aus Südtirol am 16. Mai nachmittags zurückgekehrt, reiste der Monarch noch am selben Tage nach Laibach ab, wo die Ankunft heute früh erfolgte. Der Kaiser fuhr ins Hauptquartier, wo er einen Bericht über die Lage von dem Armees-Oberkommandanten entgegennahm. Hieraus fuhr der Kaiser durch das Wippachal zum Gesichtsstandpunkt eines höheren Kommandos auf der Hochebene von Comen. Auf diesem Wege wurden zahlreiche Truppen angetroffen, die eben in der Kampffront eingesetzt werden sollten oder sich noch in Vereitlung befanden. In langen Reihen marschierten fröhlich singend die Bataillone vorüber.

Der Kaiser ließ die Kraftwagen halten, um seine Getreuen zu grüßen. Sobald die Soldaten den Kaiser er-

kannten, jubelten sie ihm, die Köpfe schwingend und Hurra rufend, zu. Der Kaiser wurde nicht müde, den vorüberziehenden Bataillonen mit beiden Händen zuzuwinken, den Soldaten für alle Grobheiten in diesem Weltkriege zu danken und ihnen Soldatengeld für die kommenden Tage zu wünschen. Nach längerem Verweilen auf der Höhe von Comen fuhr der Kaiser zum Standort des Armeekorps zurück, von wo er abends die Militärreise nach Wien antrat.

Cadornas Angriffe.

Berlin, 18. Mai. Der neue Angriff, den die Italiener auf einer Front von 40 Kilometern zwischen Tolmeina bis Konstantinopel unternommen haben, darf trotz einzelner örtlicher Erfolge der Italiener bereits jetzt als ebenso gefährlich angesehen werden, wie die vorangegangenen: denn „Fionzo-Schlachten“. Cadorna hat drei Hauptabschnitte für sein Vorgehen gewählt, erstens die Straße Aosta-Canale, zweitens Piave-Rubberg, drittens Monte Santic-Monte San Gabriele. Munition und Menschenmaterial hatte er in weicher Menge zur Verfügung. Es ist also nicht verwunderlich, daß es ihm an einzelnen Stellen gelang, über den Fionzo zu kommen. Das Tal des Fionzo liegt aber tief eingeschnitten in einem toten Winkel, das eigentliche Hindernis für das Vorwärtkommen der Italiener bilden die Höhenstellungen. Diese sind mit Ausnahme eines vorspringenden Stellungswinkels auf dem Ruberge sämtlich in den Händen der Oesterreicher geblieben. Auf der Höhe des Ruberges ist es allerdings den Feinden gelungen, Fuß zu fassen, alle seine bisherigen Versuche aber, von da weiter nach Osten zu gelangen, sind durch sofortige Gegenstöße vereitelt worden. In den Mitteilungen über diese neue Fionzobellung ist es besonders zu beachten, daß die Oesterreicher an allen Brennpunkten des Kampfes Truppen in genügender Menge zur Verfügung hatten, um sie sofort zum Gegenstoß ansetzen zu lassen. Die Zahlen der Besatzungen auf beiden Seiten sind ziemlich gleich. In anderer Weise wissen die Italiener in der Kampfphase nur fünf neue kleine Kanonen anzugeben. Das ist aber für einen mit so gewaltigen Mitteln und auf so breiter Front angelegten Angriff herzlich wenig.

Cadornas „wirkliche“ Offensive.

W.B. Berlin, 18. Mai. Die neue italienische Offensive wird von der italienischen Presse mit allgemeinen Nebensätzen kommentiert. Die „Tribuna“ erklärt, die Operationen des Vorjahres seien nur Vorbereitungen für die wirkliche Offensive gewesen, die jetzt beginnt. „Idea Nazionale“ schrieb, daß viele Bunde in Italien ängstlich geworden seien und die tollsten Gerüchte ungestört verbreitet wurden. Deshalb sei es nach Ansicht der Kriegsfreunde notwendig, daß die Offensive beginne, damit gute Nachrichten von der Front den Mut im Lande haben.

Südosten.

Die Kämpfe in Mazedonien.

W.B. Berlin, 18. Mai. In Mazedonien wurde ein neuer großer Angriff der Sarraill-Armee abgewiesen. Nachdem die Angriffe im Cerna-Bogen am 11. Mai blutig zusammengebrochen waren, setzte sofort eine neue starke Artillerievorbereitung ein, die sechs Tage hindurch anhielt und nur in den Nächten an Stärke ein wenig nachließ. Am 17. Mai morgens steigerte sich das Artillerie- und Minenwerferfeuer zu außerordentlicher Heftigkeit. Zwei starke Angriffe gegen die Mitte der Cerna-Bogen-Stellung folgten. Restlos und unter den schwersten Verlusten für den Feind wurden sie abgewiesen. Vor der Front zweier Bataillone wurden allein fünfhundert tote Franzosen gezählt. Im Zusammenwirken von Infanterie und Artillerie und in erbittertem 12stündigen Nahkampf wurde besonders von schlesischen Grenadiere, Ostpreußen und Gardebataillonen außerordentliches geleistet. Eine größere Anzahl Maschinengewehre wurde erbeutet. Von den Kämpfen am 16. um die Höhe 1248 nördlich Monastir ist nachzutragen, daß auch dort 15 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Der Krieg zur See.

21 000 Tonnen in den Grund gebohrt.

Berlin, 18. Mai. Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean: 8 Dampfer mit 21 000 Br.-Keg.-T. Unter den versenkten Schiffen befand sich u. a. der portugiesische Dampfer „Baureiro“ (frühere deutsche Dampfer „Pöbel“), 1788 T., mit Wein aus Kalao nach Altona. Von den übrigen versenkten Schiffen hatten geladen: 3 Dampfer 9000 Tonnen Kohle für die englische Marine nach Gibraltar, 2 Dampfer 8400 T. Erz nach England, 1 Dampfer 4900 Tonnen Roheisen nach England, 1 Dampfer 7000 Tonnen Weizen von Amerika nach Frankreich.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der letzte deutsche Angriff auf Dover.

W.B. Rotterdam, 18. Mai. Nach zuverlässigen Nachrichten aus England wurden durch den letzten Angriff auf Dover schwere Beschädigungen der verschiedenen Docks verursacht. Wo für die Flotte Lebensmittel aufgetapelt waren, ist der größte Schaden beim Zöfchen des Brandes erwachsen. Die meisten Geschosse fielen zwischen Henrichen und Dover und vernichteten einen Flugzeugschuppen mit drei Flugzeugen. Zwei Torpedoboote wurden zum Sinken gebracht, eines der Boote hielt sich lange genug über Wasser, um die Besatzung

in Sicherheit zu bringen. Trotzdem sind die Verluste beträchtlich, auch auf den anderen Schiffen, die an dem Gefecht beteiligt waren. Man spricht von 150 bis 200 Toten und ebensoviel Verwundeten. Unter den gefallenen Seeoffizieren befindet sich auch Kapitän Steel, dessen Bruder, Leutnant Steel, kürzlich als Sieger gefallen ist. Beide waren Neffen von Lord George.

Der Seesieg in der Straße von Otranto.

Der Wiener Vertreter des „N. Z.“ erhält von zuverlässiger Stelle folgende Einzelheiten zu dem Seesieg in der Otrantofrage: Der österreichisch-ungarischen Flottille schlossen sich noch mehrere österreichische Seeflugzeuge und ein deutsches U-Boot an. In der Straße von Otranto triff die Flottille mit der feindlichen Bewachungsschiffslinie zusammen. Es entwickelte sich ein erbittertes Gefecht, dem später noch zwei weitere Zusammenstöße folgten. Das Gefecht dehnte sich bis zur albanischen Küste aus, sodas auch die Batterien von Durazzo sich einmischten. Unsere Flottille errang einen besonderen, ganz außerordentlichen Sieg, wie er im Verichte des Flottentommandos geschildert wurde. Der englische Kreuzer mit vier Schornsteinen, der durch das deutsche U-Boot versenkt wurde, gehörte der Liverpool-Klasse an. Unsererseits sind keine Schiffe verloren. Unsere Verluste betragen mit den Verwundeten 50 Mann. Bei dem Gefecht fand Korvettenkapitän Robert Sandorics den Heldentod. Linienflottenkapitän Horthy wurde am Fuße verletzt. Der Sieg ist um so größer, da die feindlichen Seestreitkräfte sich in dreifacher Uebermacht befanden.

Amerikanische Zerstörerflottille in England.

W.B. London, 17. Mai. Das Pressebureau teilt mit: Eine Flottille von Zerstörern der Vereinigten Staaten ist kürzlich in England eingetroffen, um bei der Führung des Krieges mit unseren Seestreitkräften zusammen zu arbeiten. Konteradmiral Sims hat den Oberbefehl über alle nach den europäischen Gewässern entsandten Seestreitkräfte der Vereinigten Staaten und ist in ständiger Verbindung mit dem Chef des Admiralsstabes. Die Dienste, die die Schiffe der Vereinigten Staaten der Sache der Alliierten leisten, sind von größtem Werte und werden voll anerkannt.

Der Kampf um die Freiheit des Meeres.

W.B. Berlin, 18. Mai. Gegenüber der neuesten Frühstücksrede des englischen Marinesekretärs Carson, in der er erneut Beschimpfungen gegen die deutsche Kriegsführung vorbringt und die Behauptung aufstellt, die englische Flotte kämpfe mit der amerikanischen im Interesse der Zivilisation und Menschlichkeit und für die Aufrechterhaltung der Freiheit der Meere, muß daran erinnert werden, daß auf die Anregung der Vereinigten Staaten vom August 1914, die Kriegsführenden sollten sich auf den Boden der Londoner Deklaration stellen, Deutschland sofort seine Zustimmung erklärt hat, während England abgelehnt hat. Nach den fortgesetzten Abänderungen der Grundsätze der Londoner Deklaration setzte England sie schließlich in Uebereinstimmung mit seinen Verbündeten auch formell außer Kraft. Ebenso hat England die Regeln der Haager Abmachungen nicht als bindend angesehen und gegen sie dauernd verstoßen, während die geltende deutsche Prisenordnung auf den Bestimmungen des 13. Haager Abkommens beruht. Wenn Carson die deutschen Methoden als „solche von Wilden“ bezeichnet, so dürften ihm Worte für eine superlativische Bezeichnung des englischen Verhaltens fehlen. Es genügt der Hinweis, daß die Antwort auf die englischen Methoden von der deutschen Kriegsführung erst dann gegeben wurde, nachdem festgestellt, daß England durch keinerlei Einspruch der verletzten Neutralen zur Anwendung des bisher geltenden Völkerrichtes zurückgebracht werden könne. Dies gilt sowohl von der Aufstellung des Begriffes eines für die Schifffahrt gesperrten „Seekriegsgebietes“ als auch von der rückwärtslosen Führung des Wirtschaftskrieges, der die Aushungerung eines ganzen Volkes zum Ziel hatte. Deutschlands Maßnahmen sind insofern lediglich Gegenmaßnahmen, die durch die vollkommen entsprechende Anwendung der englischen Methoden getroffen wurden. Wenn Carson annimmt, daß die Flotte der Vereinigten Staaten mit der englischen für die Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes zur See kämpfe, würde dieser Kampf nicht der Freiheit der Meere, sondern der Aufrechterhaltung der englischen Zwangsherrschaft zur See dienen, durch die alle Nationen auch die neutralen, bisher geradezu terrorisiert wurden. Der Befreiung der Welt von dieser englischen Herrschaft dient der deutsche Unterseebootskrieg, den Carson in richtiger Einschätzung „als wirkliche Gefahr“ für die englische Seewillie betrachtet. Die begründete Furcht, daß der Unterseebootskrieg, gegen den die große englische Flotte bisher machtlos war, auch trotz der amerikanischen Hilfe sein Ziel erreichen wird, dürfte den eigentlichen Anlaß für diese neueste Rede Carsons darstellen.

Die Ereignisse in Rußland.

Das Koalitionskabinet gebildet.

W.B. Petersburg, 18. Mai. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Regierung und die demokratischen Parteien haben sich über die Verteilung der Ministerposten wie folgt geeinigt: Fürst Now Ministerpräsident und Ministerium des Inneren, Terstschenko Außenwesens, Konowel's Handel und Industrie, Todenow Staatskontrollen, Sozialist Stolow, Vizepräsident des Rates der Soldaten- und Arbeitervertreter, Arbeitsminister, Rechtsanwalt Perenzerow Justiz, Sozialist Tscherno Ackerbau, der nationalsozialistische Sozialist Plechanow Verpflegung, Kerenski Krieg und Marine, Schingarew Finanzen, Tschetki Post und Telegraph, Kozlow Verleiher, Annutlow

öffentlicher Unterricht. Außerdem wurden Professor Grimm und Jurist Schatowston, Sekretär der ersten Duma, als Kandidaten für die Aemter des Ministeriums für die die konstituierende Versammlung betreffenden Angelegenheiten und für das Ministerium öffentlicher Hilfeleistung aufgestellt.

Bei der unsicheren Lage in Petersburg wird es sich wohl wieder um ein „provisorisches“ Kabinet handeln.

Berlin, 19. Mai. (Nicht amtlich.) Das neue russische Kabinet bedeutet, wie der „Fokal-Anzeiger“ in seiner heutigen Morgenausgabe schreibt, einen Sieg der im Arbeiter- und Soldatenrat vertretenen Gruppen. Die Aufnahme des deutschfeindlichen und nationalsozialistischen Sozialisten Plechanow habe augenscheinlich den Zweck, ein Gegengewicht gegen die ausgesprochenen Friedensneigungen der anderen sozialistischen Minister zu schaffen.

In der Morgenausgabe des „Berliner Tageblattes“ heißt es: Sehr klug ist es, daß Tschelidze nicht in die Regierung eintritt, sondern das Präsidium des Arbeiter- und Soldatenrates beibehält, um hier seinen großen Einfluß zur Unterstützung des neuen Kabinetts geltend zu machen.

„Laut „Vollständiger Zeitung“ herrscht besonders in Italien über die Entwicklung in Rußland größte Bestürzung.

Der „Fokal-Anzeiger“ gibt in seiner Morgenausgabe die Meldung eines englischen Blattes wieder, worin es heißt: Troßdem der Arbeiter- und Soldatenrat den Gedanken eines Sonderfriedens verwerfe, wünsche er doch eine sofortige Vereinarbeitung mit dem Feinde und sei bereit, jedem Kompromiß von deutscher Seite Gehör zu geben.

Die russische Front für Koalition.

Petersburg, 18. Mai. Am 8. Mai trafen die Befehlshaber der verschiedenen Fronten in Petersburg ein, die über die Zustände der Armee Bericht erstatteten. Die Befehlshaber erklärten, daß die Bildung eines Koalitionsministeriums notwendig sei, das durch energische Maßnahmen zur Wiederherstellung der Manneszucht und Schlagsfertigkeit der Armee beitragen habe. Sie betonten ferner, daß eine Ernennung Kerenski von der Armee sehr günstig aufgenommen werden und große Befestigung hervorrufen werde, da sich Kerenski großer Volksliebe unter den Soldaten erfreue.

Eine Gegenregierung in Moskau?

Gerücheweise verlautet, daß sich Generale und frühere Minister nach Moskau begeben wollen, um dort eine neue Regierung einzurichten und die Lebensmittelaufnahme nach Petersburg abzuschneiden. Alles ist hier möglich, die Lage verzweifelt, und nur das Eingreifen einer starken Persönlichkeit kann Rußland retten. Auf dem gestrigen Bauernkongreß wurde mitgeteilt, daß seit Ostern kein Getreide mehr nach den Eisenbahnen und den Stapelplätzen gebracht worden sei und daß keine Fourage für die Armee vorhanden sei, daß die Städte in den nördlichen Provinzen vor der Hungersnot stehen, und daß Hungerrevolten befürchtet werden.

Die Lage immer ernster.

Amsterdam, 18. Mai. Nach einer Meldung des „Allgemeinen Handelsblatt“ aus London berichtet der Petersburger Korrespondent des „Daily Express“, daß die Lage in Rußland immer ernster werde. Der Vertreter-Ausschuß der Arbeiter und Soldaten vertritt zwar die Idee eines Sonderfriedens, wünscht aber doch einen sofortigen Vergleich mit dem Feinde. Er ist zu Kompromissen bereit und will jedes Hindernis, das einem Kompromiß im Wege steht, aus dem Wege räumen. Daher die Forderung: keine Annexionen und keine Entschädigungen.

W.B. Bern, 18. Mai. Der Petersburger Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ meldet: Der Rücktritt Gurkos und Brussilows habe die Lage verschlimmert. Die revolutionäre Bewegung drohe in zusammenhanglose Aufstände des Pöbels auszuarten, sodas die Grundlage der neu errungenen Freiheiten gefährdet ist.

Auch Alexejew?

Zu Karlsruhe, 16. Mai. Das Pariser „Petit Journal“ meldet, daß Generalkommandant Alexejew die Absicht habe, zurückzutreten.

Die „Gemanita“ sagt in ihrer Morgenausgabe, vorläufig werde sich die Umwälzung in Rußland noch immer weiter nach links. Es entspreche der bisherigen Entwicklung der Revolution, daß eine große Anzahl von Generalen entweder freiwillig oder gezwungen abdante. Die russische Armee habe zur Stunde kaum noch die allernotwendigsten Führer. Die Ereignisse werde von diesen neuen Ereignissen in Rußland sehr wenig erdaut sein.

Der bestohene Miljukow.

Die „Deutsche Tageszeitung“ nimmt Anlaß davon, daß Herold schreibt, Miljukow habe gehen müssen, weil er von den Sozialisten beschuldigt wurde, von den englisch-amerikanischen Finanzen erkaufte zu sein.

Wo ist der starke Mann?

Der von einzelnen russischen Organen erdichtete Gedanke einer Militärdiktatur für Rußland wird mit dem Rücktritt Gurkos und Brussilows in Zusammenhang gebracht; doch verkennen die Petersburger Korrespondenten nicht die Gefahr eines solchen Experimentes.

Wange Fragen für die Alliierten.

Genf, 18. Mai. Die lange Frage, ob nach der in Petersburg eingetretenen Wendung Rußland noch als wertvoller Verbündeter mitzuzählen sei, beherrscht die Erörterungen der Pariser Presse. „Humberts Journal“ behauptet selbst wenn die Entente die Selbstbestimmung befreie, sich mit dem gegenwärtigen Kabinet Nowow zu verständigen, würde sie auf die unheilvollen

Einfluss der die neuen Umstürzmänner treibenden Kräfte stoßen. Andere Blätter führen aus, daß selbst die Rücknahme der Demission der Generale Brusilow und Gurko die fürchtbare Einbuße, die das Ansehen der russischen Heeresleitung erfahren habe, nicht mehr gutmachen könnte. Wenn der Sondergesandte Thomas der Entente viele tresschmerzlichen Erfahrungen nicht zu ersparen vermochte, so sei es weder Mangel an Talent noch an gutem Willen. Thomas habe sich einer von anderen verschuldeten Lage gegenüber gesehen. Der Zeitpunkt sei noch nicht gekommen, die Verantwortlichkeiten festzustellen.

Christiana, 17. Mai. Zur russischen Krise erhält "Berdens Ung" gleichzeitig aus Paris u. London übereinstimmende Meldungen über die Beängstigung, die die russische Verwirrung dort hervorruft. Besonders der Rücktritt Gutschkows und Kornilows hätten geradezu Schrecken hervorgerufen.

Haag, 17. Mai. Die holländische Presse bezeichnet Miljutows Rücktritt als ein Ereignis von größter Bedeutung. "Nieuwe Courant" meint, daß hierdurch die Macht des Arbeiter- und Soldatenrats erheblich vermehrt wird. Es werde immer klarer, daß Rußland die treibende Kraft in den Bestrebungen nach Friedensverhandlungen sei, zu denen es über kurz oder lang doch kommen müsse, wenn auch die französische Presse den Mund noch so voll nehme und immer das Gegenteil behaupte. Daran werde auch der Londoner Vertrag, wonach die einzelnen Mächten nur gemeinsam Frieden schließen dürfen, nichts ändern. Es sei höchst wahrscheinlich, daß selbst ein Mann von dem Einflusse Kerenskis der zunehmenden Zerrüttung der russischen Armee nicht mehr Einhalt gebieten könne. Er werde sich einem Waffenstillstand nicht widersetzen.

Aus Amerika.

Der Dollar auf Reisen.

W.B. Washington, 17. Mai. (Neuermeldung.) Die Vereinigten Staaten haben Rußland die erste Anleihe von 100 Millionen Dollars gewährt.

Erhöhung der amerikanischen Kriegskredite.

W.B. Washington, 18. Mai. (Neuer.) Im Repräsentantenhaus ist amtlich mitgeteilt worden, daß es notwendig sein würde, 2245 Millionen Dollar statt der ursprünglich vorgeschlagenen 1800 Millionen durch das Kriegsfinanngesetz aufzubringen. Infolgedessen wurde vorgeschlagen, den im Gesetzesentwurf vorgesehenen Zuschlag zur Einkommensteuer um ein Viertel zu erhöhen.

Die Zivildienstpflicht in Frankreich.

Paris, 16. Mai. In seinem Bericht über den Zivilmobilisationsvertrag führte Berenger aus, die Re-

gierung stehe einer ungeheuren Aufgabe gegenüber, die sie lösen müsse. Nachdem Frankreich den Krieg Mann gegen Mann geführt habe, habe es schließlich auf Anregung des Senates den Materialkrieg zu führen angefangen. Heute frage man sich, ob man diesen neuen Weg wieder verlassen müsse. Das Oberkommando fordere große Effektivbestände neuer Soldaten, sowohl Kampftruppen wie Arbeitstruppen, das Hinterland müsse wie die Offensiven an der Front organisiert werden. Die Verwendung von Frauen oder Zivilisten habe bisher 50 000 Soldaten zum Frontdienst freigemacht, in der inneren Zone seien 470 000 Hilfskräfte, davon 150 000 in Kriegswerkstätten, beschäftigt, von den übrigen 320 000 meist im Landesinnern Beschäftigten könne der größte Teil durch Frauen ersetzt werden, jedoch mindestens 300 000 Mann dem Generalstabsdienst oder für den Ackerbau zur Verfügung gestellt werden könnten. Die letzte Nachmusterung der Untauglichen und Zurückgestellten habe 65 000 Hilfssoldaten ergeben.

Letzte Nachrichten.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 19. Mai, vormittags.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Zwischen der Räfte und St. Quentin nahm die Artillerietätigkeit in mehreren Abschnitten zu und steigerte sich nachts zwischen Acheville und Gavrelle zu großer Heftigkeit. Ein unter dem Schutze dieses Feuers beiderseits der Straße Arras—Douai einsehender englischer Angriff brach in unserem Abwehrfeuer zusammen. Ebenso erfolglos blieben feindliche Vorstöße östlich von Monchy.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisne- und Champagnefront hält das lebhafte Feuer an. Bei Verne erreichten wir durch Fortnahme eines französischen Grabens eine weitere Verbesserung unserer Stellung. Am Winterberge wurde ein nächtlicher Vorstoß des Feindes in jähem Handgranatentampfe abge schlagen. Bei ungünstigem Wetter war die Fliegerstätigkeit der letzten Tage gering. Gekern schossen wir 10 feindliche Flugzeuge ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Russisches Artillerie- und Minenfeuer zwischen Na und Puna, westlich von Luck, beiderseits der Bahn

Moosow—Larnopol und an der Karajowka u. hakt von uns erwidert.

An der **Mazedonischen Front** hat der Feind nach den Misserfolgen der letzten seine Angriffe nicht wiederholt. Das Artillerie ist wieder schwächer geworden. Der Erste Generalquartiermeister. **Judenborff.**

Ein neuer Zigarrenfabrikanten-Verband.

Berlin, 19. Mai. In Berlin ist am 16. Mai der „Zentralverband deutscher Zigarrenfabrikanten“ begründet worden. Aus allen Teilen und einschlägigen Industriebezirken des Reiches waren etwa 60 Gründungsmitglieder anwesend, die Bildung des Verbandes wurde einstimmig beschlossen, der vorgelegte Satzungsentwurf fand einhellige Zustimmung. Es handelt sich um eine neue Organisation der mittleren und kleineren Zigarrenfabrikanten, die neben der Vertretung der gemeinsamen Interessen der gesamten Industrie insbesondere für die Sache der kleineren und mittleren Erzeuger eintreten will.

Das Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und der Schweiz.

W.B. Bern, 18. Mai. (Schweizerische Depesch-Agentur.) Der Bundesrat ratifizierte das Wirtschaftsabkommen mit Deutschland. Da die Ratifikation auch vonseiten der deutschen Regierung erfolgt ist, tritt das Abkommen mit Gültigkeit bis 31. Juli 1917 in Kraft. Der Bundesrat wird über das Abkommen im nächsten Neutralitätsbericht näheren Aufschluß erteilen.

Wettervorhersage für den 20. Mai.
Veränderliche Bewölkung, frischweisse Gewitter oder Regen.

Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.

Freiburger Strasse Nr. 23a.
Vermittlung des An- und Verkaufes von **Kriegsanleihe** und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigst **Uebnahme von Vermögensverwaltungen**, insbesondere v. solchen Personen, die infolge Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen. **Regulierung von Nachlässen**, Einzug von Erbschaftsforderungen und Uebnahme des Amtes als **Testamentsvollstrecker**. Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Wir führen Zeichnung auf
5 1/2% amortisable Oesterr. Staatsanleihe
6. Kriegsanleihe à 92,— Mk.
5 1/2% am 1. Mai 1927 rückzahlbare Oesterr. Staatsschatzscheine
6. Kriegsanleihe à 93,50 Mk.
6% Ungarische Staatsrenten-Anleihe
6. Kriegsanleihe à 95,50 Mk.

spesenfrei aus. **Bankhaus Eichborn & Co.,** Filiale Waldenburg in Schlosten, Waldenburg in Schlosten.


Brennhölzer aller Art, Scheite und Rollen
kauft laufend gegen bar.
Holzverwertungsgesellschaft m. b. H., Dresden-A., Reitbahnstr. 35
Telefon 20646.

Rupferne Bleibschubanlagen
nimmt ab und ersetzt vorrichtsmäßig durch eiserne nach der Bauart Prof. **Ruppelt**, Herricht.
Ewald Ritter, Waldenburg i. Schl., Fernsprecher 354.
Gottesberger Straße 22. (Siehe Bekanntmachung vom stellvertretenden Generalkommando Kreisblatt Nr. 24 vom 31. 3. 17.)

Ein Paar Schuhsohlen 95 Pfg.
D. R. G. M. zum Selbstausmachen D. R. G. M.
Probiermaß für 5 Paar große Sohlen zum Selbstausmachen aus Korblinoleum 1/2 mm stark Nr. 3.75, 7 mm stark Nr. 4.— gegen Voreinblendung oder Nachnahme, Porto extra, absolut wasserdicht, elastisch und sehr haltbar, was zahlreiche Anerkennungen (von Behörden und Zivil) beweisen. Probepaar 7 mm stark, auch für Abfüge reichend, Nr. 1.50 offeriert
S. Strauss, Frankfurt a. M., Morgensterenstr. 34.

Telephon 423. **Waldenburger Berg- und Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.**
Aufträge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken usw., in Uniform und Zivil, nimmt gern entgegen
Musikalien-Handlung **Herm. Zipsner, Vierhäuser-Platz** (Kaiser-Automat).
Telephon 423.

Zum Pfingstfest empfiehlt **Jung. Mastgänse** **Franz Koch.**


Schachtanzüge, Schachtmäntel, Schachtplerinen, Grubenklosetts, rund und dreieckig, Trinkwassergefäße für 10, 12 und 15 Liter, Trinkwasserfässer, Sicherheitsgurte, Rettungsgurte, Feuerwehrgurte, Leinen und Karabiner, Tragegurte, als Ersatz für Ledertrageriemen, für Pulver- und Dynamitbüchsen etc. Karbid-, Pulver- und Dynamitbüchsen.
Schnell lieferbar.

F. W. M. Brauer
Kattowitz O.-S.

Saiten für Violine, Laute, Mandoline, Zither etc. sowie alle Bestandteile dafür empfiehlt **Herm. Reuschel's Musikalienhdlg., am Sonnenplatz.**

Einen Posten 1/4-Körbe haben abzugeben **Gustav Seeliger, G. m. b. H.**

FÜR NUR 60 PF.
auch in Briefmarken, erhalten Sie das Buch zum Totlachen, **1000 Witze**, die man in jeder Gesellschaft erzählen kann. Dazu gratis Kriegslieberbuch und hochinteressante Beigaben. **Verf. K. Haucke, Berlin 265, Revalerstraße 32.**

Frisch gestochenen Stangenspargel empfiehlt **Franz Koch.**

Sofort. Provisionszahlung für Zuführung von Sterbefällen- und Kinder-Versicherungen mit Wochen- und Monatsbeiträgen. Gut beleumundete **Herren und Frauen** belieben sich persönlich zu wenden an die **General-Agentur der „Iduna“**, K. Neumann, General-Agent, Waldenburg i. Schl., Gartenstr. 5.

Ordentliches, fleißiges Mädchen sofort gef. Gut. Lohn u. Behandi. **Fabrikbes. Giebel, Berlin W. 30, Luisenplatz 27.**

Tüchtiges Hausmädchen gesucht **Kunze, Friseurgeschäft, Waldenburg.**
Stube und Küche 1. Juni oder später zu verm. **Schaeffstr. 8.**

Gr. schöne Stube Juli z. bez. Nöth. in der Exped. d. Bl.
3 mal 2 Stuben, Küche und Entree, alles sonnige Wohnungen, nach der Straße gelegen, zum 1. Juli zu beziehen. **E. Anders, Hermannstraße 21**
2 einzelne Stuben bald zu beziehen **Sonnenplatz 5.**
Schöne Werkstelle, für jedes Handwerk passend, mit Wohnung bald zu beziehen **Sonnenplatz 5, 1. Etz.**

Stube und Küche bald zu beziehen **Mühlentstr. 36.**
2-jährige Stube bald od. spät. z. bez. **Dittersbach, Hauptstr. 32**
Besseres Logis f. Herren Ober **Waldenburg, Chausseestr. 8a.**

Knappenverein Waldenburg.
Sonntag den 20. d. Mts., vormittags 11 Uhr: **Versammlung** im Schützenhaus. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

Ordnungsgemäß
der Fabrik- und Handarbeiter, Waldenburg.
Sonntag den 20. d. Mts., vormittags 10 1/2 Uhr: **Zahlen der Beiträge.** Der Vorstand.
NB. Die ferneren Zusammenkünfte finden von jetzt ab bis auf weiteres immer vormittags statt.

Evangel. Frauenhilfe, Dittersbach.
Montag den 21. d. Mts., 8 Uhr: **Versammlung** bei Leptner, „Amalienquelle“.

Brieflichen Anfragen in Bezug auf Inserate, wo die Exp. Auskunft zu erteilen hat, ist stets eine Karte zur Rückantwort beizulegen.

Gestern nachmittag 1 1/4 Uhr erlöbte ein sanfter Tod von seinen schweren Leiden meinen lieben, treusorgenden Gatten, unseren herzensguten, unvergeßlichen Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Vetter,

den **Schuhmachermeister**

Karl Herzog,

im 63. Lebensjahre. Dies zeigt im tiefsten Schmerze, im Namen aller tieftrauernden Hinterbliebenen, an Waldenburg, den 19. Mai 1917.

Die tiefgebeugte Gattin:
Anna Herzog, geb. Dittrich.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Freiburger Straße 8, aus statt.

Schuhmacher - Zwangs - Innung Waldenburg.

Unser werter Kollege

Karl Herzog

ist gestorben.
Beerdigung: Montag den 21. d. Mts., nachmittags 2 Uhr. Antreten der Kollegen um 1 1/2 Uhr im Gasthof „zur Krone“.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Freitag nachmittag 4 Uhr verschied nach längeren Leiden unser hochverehrter Chef,

der **Kaufmann**

Herr Fritz Thomas,

im Alter von 63 1/2 Jahren. In ihm verliert das unterzeichnete Personal einen für das Wohl seiner Angestellten stets besorgten Prinzipal, ausgezeichnet durch Herzensgüte und freundliches Wesen. Sein Andenken wird bei uns immer in hohen Ehren gehalten werden.

Das Personal der Firma **Fritz Thomas,**
Waldenburg i. Schl., Gottesberg
und Wüstegiersdorf.

Donnerstag nacht 1 1/2 Uhr verschied sanft nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, unser innig geliebter Sohn, Bruder, Enkel und Nefte,

der **Schriftsetzer-Lehrling**

Erich Sommer,

im Alter von 17 Jahren 9 Monaten.
Um stille Teilnahme bittend zeigen dies hierdurch tiefbetrubt an

Ober Waldenburg, den 18. Mai 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag den 20. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Fürstlichen Leichenhalle aus.

Nachruf.

Am 18. d. Mts., früh 1 Uhr, verschied sanft nach längerem Leiden

der **Uhrmachermeister**

Herr Ernst Thamm

in **Gottesberg,**

im ehrenvollen Alter von 72 Jahren.

Seit 40 Jahren unserer Vereinigung angehörend, war der Entschlafene uns nicht nur ein stets freundlicher und liebenswürdiger Kollege, sondern auch ein in jeder Beziehung vorbildliches Mitglied unserer seit 11 Jahren bestehenden Innung. So aufrichtig wir seinen Heimgang betrauern, werden wir das Andenken an den Verstorbenen stets in hohen Ehren halten.

Waldenburg, den 19. Mai 1917.

Die **Uhrmacher-Zwangs-Innung**
für den Kreis Waldenburg.

Die Beerdigung findet Montag den 21. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr statt.

Versammlung der Herren Kollegen um 3 Uhr im Gasthaus „zum weißen Roß“ in Gottesberg.
Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Freitag früh um 3 Uhr verschied nach kurzen, schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, mein über alles geliebter, guter Mann, der treusorgende, liebende Vater meiner zwei Kinder, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der **Porzellanschleifer**

Karl Dittrich,

kurz vor seinem 40. Lebensjahre.

Er folgte seinem vor acht Wochen verstorbenen Vater in die Ewigkeit nach.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die schwerkgeprüfte Gattin **Anna Dittrich**
nebst Kindern,
Berta Dittrich, als Schwester.

Waldenburg, den 19. Mai 1917.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Auenstraße 4, aus statt.

Todes-Anzeige.

Am 18. Mai, nachmittags 4 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Anna Schindler,

im Alter von 58 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen

Der trauernde Gatte:
Gustav Schindler,
Maschinenwärter,
nebst Kindern.

Kolonie Sandberg, den 19. Mai 1917.

Die Beerdigung findet Montag den 21. Mai c., nachmittags um 3 Uhr, vom Trauerhause, Hochwaldstr. Nr. 4, aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter

Martha

sprechen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Neu Crauzendorf,
den 19. Mai 1917.
Familie Hörnig.

Hotel Goldnes Schwert.

Täglich abends,

Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

Konzert

des

Künstler-Trios.

Dir. Laube.

Sonntags von 11—1 Uhr:

Matinee.

Kinder haben keinen Zutritt.

Stadttheater Waldenburg.

Sonntag, 20. Mai, abds. 7 1/2 Uhr:

Der Zigeunerbaron.

Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.

Dienstag den 22. Mai, 7 1/2 Uhr:

Auftreten des 1. Tenor Karl Grave

Die Dollarprinzessin.

Große Operette von Leo Fall in 3 Akten.

Sonntags Vorverkauf nur an der Theaterkasse, Werktags bei Herrn R. Hahn.

Gasthof zur Zufriedenheit, Bärengrund.

Sonntag den 20. d. M.:

Großes Garten-Konzert.

Eintritt 10 Pf.

Es ladet freundlichst ein

J. Lachmann.

Gasthof zum Tierbau in Dittersbach.

Sonntag den 20. Mai c.:

Großer beliebter

Künstler - Abend.

11. Gastspiel der Gesellschaft **Arthur Wagner.**

(5 Personen.)

2 Damen, 3 Herren.

Neues Schlager-Programm.

Stürmische Heiterkeit

erzielen die 2 neuen Stoffen:

Schusters blauer Montag,

(Neuheit!) Burleske in 1 Akt.

Was tut man nicht alles

aus Liebe.

Posse in 1 Akt.

Außerdem der brillante

Solostück.

Zur Trio. Max Severin,

Humorist. Geshw. Danilow.

Hedy Kirsch.

Arthur Wagner muß man

sehen!

— Anfang 8 Uhr. —

Eintritt 50 Pf.

Wie immer, so auch diesmal ein volles Haus erwartend, laden freundlichst ein

Arthur Wagner, E. Müller.

„Goldener Becher“, Ober Waldenburg.

Jeden Sonntag

von nachmittag 4 Uhr ab:

Musikalische Unterhaltung

bei freiem Entree.

Es ladet ergebenst ein

Georg Hüppauf.

Gasthof z. Gerichtskretscham, Seitendorf.

Sonntag den 20. d. Mts.:

Großes Garten-Konzert

ausgeführt von der

Kapelle des Ersatz-Bataillons

Grenadier-Regiments Nr. 10

Schweidnitz.

Musikleiter: Herr Kühn.

Eintritt 40 Pf.

Anfang 3 1/2 Uhr.

Hierzu laden ergebenst ein

Wilh. Gillner, z. St. im Felde,

und Frau.

Gasthaus zur Straßenmühle, Nieder Salzbrunn.

Schönster Garten der Umgegend.

Jeden Sonntag: **Musik. Unterhaltung**

im großen Vereinszimmer oder

Garten.

Aufmerksame Bedienung.

Fremdenzimmer, Ausspannung.

Hôtel „Försterhaus“, Dittersbach.

Jeden Sonntag von 3 1/2 Uhr ab:

Grosses Konzert.

Verstärktes Salon-Orchester.

Eintritt 10 Pf. Hochachtungsvoll **W. Förster.**

Orient-Theater Freiburgerstraße 15

Von Freitag bis Montag:

Der glänzende

unübertroffene Spielplan.

Waldenburg. :: Erstaufführung.

Der zweite große Film der

Serie 1917

Rosa Porten

in ihrer neuesten

Meisterrolle

Die

Bachantin

Groß. Lustspiel in 3 Akten.

Vornehme Ausstattung.

Reizvolles Spiel.

Dorf und Stadt

oder

Die Lorle vom Schwarzwald.

Eine Schwarzwälder-

Bauerngeschichte

in 3 Abteilungen.

Sowie das hochinteressante

Beiprogramm.

Beginn: Wochentags 6 Uhr,

Sonntags 4 Uhr.

APOLLO-Theater

Oberwaldenburg

(Zur Plümpe)

Nur noch bis Montag:

Der Traum vom Glück

Drama in 3 Akten.

Sowie das reizende Lustspiel:

Schnurzel geht einkaufen.



Deutsches Reich.

Berlin, 19. Mai. Der Kaiser traf, wie die „Tägl. Rundschau“ mittelt, vergangenen Donnerstag in Eden-
toden in der Rheinpfalz mit dem König von Bayern
zusammen, mit dem er kurze Zeit verbrachte. In der Be-
gleitung König Ludwigs befand sich der bayerische
Kriegsminister von Dellingrath.

Die weggenommene Giftschachtel. Gift statt Koch-
zucker haben in dem benachbarten Weinersdorf zwei
Kinder genommen; sie sind dem Gifte erlegen. Ein
drittes Kind, das ebenfalls ein Opfer der verhängnis-
vollen Verwechslung wurde, ist außer Lebensgefahr.
Die Kinder haben beim Spielen auf dem Hofe eine
Schachtel mit einem weißen Pulver gefunden, das sie
als Zucker ansahen. Es war aber ein zum Weizen ver-
wendeter Giftstoff, den der in einer Pöschner Fabrik
tätige Arbeiter Zuehör im November nach Hause mitge-
nommen und dann achtlos fortgeworfen hatte. Die
Folgen dieser Unvorsichtigkeit waren tief bedauerlich.
Ein zweijähriges Mädchen des Zuehör und der
siebenjährige Sohn des Arbeiters Hartmann wurden von
tödlichen Schmerzen befallen, auch der siebenjährige
Knabe Heidemann lagte über große Schmerzen. Wäh-
rend dieser auf die Unfallstation gebracht und dort außer
Gefahr gesetzt wurde, überführte man die beiden anderen
Kinder nach dem Kaiserthaler Krankenhaus, wo sie der
Tod von ihren Qualen erlöste.

Berzwicklungsstat eines Ehepaares. Im Hause
Langestraße 71 betreibt der 57jährige Barbier Wötcher
ein gutgehendes Barbiergehäfte, das im Kriege jedoch
sehr zurückgegangen war, wozu noch eine schwere Krank-
heit der um fünf Jahre jüngeren Ehefrau Anna kam.
Auch sonst hatten die Leute viel Unglück gehabt. Das
Ehepaar hatte mit Geldsorgen zu kämpfen, obwohl die
Witwe, Tochter der Eltern reichlich unterstützte. Das Paar,
das sehr aneinander hing, zeigte schon seit längerem
ein gedrücktcs Wesen und äußerte Selbstmordabsichten.
Geheim überredeten die Eltern das Mädchen zu einem
Ausfluge, schrieben einen Abschiedsbrief an ihre Tochter
und öffnete sämtliche Cassen. Nerkliche Hilfe kam
zu spät.

Ein tödlicher Unfall, der wiederum durch Auf-
springen auf eine in voller Fahrt befindliche Straßen-
bahn herbeigeführt wurde, ereignete sich in Charlotten-
burg. Dort verunglückte die 15jährige Arbeiterin Char-
lotte Keding, auf einen Wagen aufzuspringen und wurde
überfahren. Der Unglücklichen wurden beide Beine ab-
getrennt. Die Verletzungen erwiesen sich als so schwer,
daß sie bald verstarb.

Thorn. Großfeuer auf westpreussischen Gütern.
Ein Großfeuer auf den im Kreise Strasburg (West-
preußen) gelegenen Gütern Walken, dem Landtagsab-
geordneten Schulz gehörig, und Roonsdorf, Eigentum
des im Felde befindlichen Gutsbesizers Dommes, richtete
bei heftigen Sturm schweren Schaden an. Auf beiden
Gütern wurden vier große Scheunen und zwei Ställe
eingesichert. Auf Walken verbrannten 200 Schafe, auf
Roonsdorf 13 Stück Rindvieh und ein Pferd.

Raumburg a. S. Hindenburg und die Kriegs-
ziele. Auf ein Begrüßungstelegramm des Arbeitsaus-
schusses für Deutsche Volksabende in Raumburg a. S.
antwortete Generalfeldmarschall von Hindenburg folgende
Antwort: „Eurer Exzellenz und den Mitgliedern des
Arbeitsausschusses für Deutsche Volksabende in Raumburg
a. S. danke ich herzlich für glückliches Meinungsabstimmen.
Unsere Kriegsziele werden sich gewißlich der dargebrach-
ten Opfer würdig erweisen; dafür bürgt uns der feste
Wille Seiner Majestät unseres Allergnädigsten Kaisers,
Königs und Herrn.“

W. W. Schwerin. Vorbereitungen für eine Ver-
fassungsänderung in Mecklenburg. Das großherzogliche
Staatsministerium veröffentlicht einen Erlaß des Groß-
herzogs, indem es u. a. heißt, daß die Aenderung der
Verhältnisse die Frage nahelege, ob nicht der Zeitpunkt
gekommen sei, die Verfassungsverhandlungen wieder
aufzunehmen.

Kleine Auslandsnotizen.

Oesterreich-Ungarn. Der Nordprozeß Adler.
Am 18. Mai begann vor dem Ausnahmegericht in Wien
der Prozeß gegen Dr. Friedrich Adler wegen Er-
mordung des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen
Stürgkh. Adler bezeichnet in seinem Geständnis die
Ermordung als eine Demonstration, welche der Welt
die österreichischen Zustände zeigen sollte, andererseits
der sozialdemokratischen Partei ihre feige Haltung vor
Augen führen sollte, da sie jede Bekämpfung dieser
Ausnahmeverfügungen der österreichischen Regierung
unterließ. Die Anklageschrift kommt zu dem Schluß,
daß nicht nur politische Verleumdung, sondern das
Bewußtsein des persönlichen Zusammenstoßes Adlers,
von dem sich infolge seiner leidenschaftlichen Angriffe
gegen die Sozialdemokratie alle Parteiführer abgewandt
hätten, seine auf die Gewalttat gerichteten Gedanken
verdiktierten.

— Ferienaufenthalt deutscher Kinder in Ungarn.
Das Komitat Krasso Szobreny beschloß, 500 reichsdeutsche
Kinder für den Sommeraufenthalt aufzunehmen. Der

Obergespan Jolian Medve erklärte, es wäre wünschens-
wert, daß zehntausend reichsdeutsche Kinder
zum Sommeraufenthalt in Ungarn Aufnahme fänden.

Frankreich. General Putnik †. Der ehemalige
Oberbefehlshaber des serbischen Heeres, Putnik, ist in
Nizza gestorben. General Putnik, der schon seit längerer
Zeit schwer leidend war, ist wohl dadurch zuerst
bekannt geworden, daß er bei Ausbruch des Krieges
mit Serbien in einem Badeort der Donaumonarchie
weilte, auf der Heimreise gefangen genommen, dann
aber mit seiner Tochter großmützig freigelassen wurde.

China. Das Parlament soll den Krieg gegen
Deutschland beschließen. Nach dem „Allgemeinen Han-
delsblatt“ meldet „Morning-Post“ aus Peking vom
14. Mai, daß das Kabinett mit Ausnahme von zwei
oder drei Ministern beschlossen hat, das Parlament um
sofortige Entscheidung zur Frage der Teilnahme am
Kriege gegen Deutschland zu ersuchen.

Provinzielles.

Breslau, den 19. Mai 1917.

Zur Beschleunigung des Münzumschlags und Ausgabe von Erhaltungsgeldern als Notgeld.

Der Regierungspräsident zu Breslau teilt den ihm
unterstehenden Landräten und Bürgermeistern kreis-
freier Städte durch Rundschreiben mit, daß die Herren
Minister für Handel und Gewerbe, Finanzminister und
Minister des Innern zur Frage der Beschleunigung des
Münzumschlags wie folgt Stellung genommen haben:

„Der im Zahlungsverkehr zu Tage tretende Mangel
an Silbermünzen findet in dem dem Verkehr zugeführten
Münzmenge keine genügende Erklärung. Zur
Prägenmenge steht die fast völlige Entblößung des Ver-
kehrs von Silbergeld, insbesondere der größeren Silber-
münzen, in einem so auffälligen Mißverhältnis, daß
auf umfangreiche Zurückhaltung des Silbergeldes durch
die Bevölkerung geschlossen werden muß. Auch in
Kupfer- und Nickelmünzen macht sich große Knappheit
bemerkbar. Soweit das darauf zurückzuführen ist, daß
diese Münzen behufs anderer Verwendung der für
viele Zwecke dringend gebraucht und sonst nur schwer
erhältlichen Metalle eingeschmolzen werden, ist die Mög-
lichkeit gegeben, durch gesetzliche Vorschriften Vor-
kehrungen zu treffen. Aber auch hier liegt der Verdacht
nahe, daß die Münzen von weiten Kreisen der Be-
völkerung planmäßig zurückgehalten werden. Die
Zurückhaltung der Münzen führt zu Erschwerungen
des Verkehrs, die unser gesamtes Wirtschaftsleben aufs
äußerste schädigen. Deshalb ist es vaterländische Pflicht
eines jeden Staatsbürgers, den Geldumlauf nicht durch
sachlich unberechtigte Zurückhaltung von Münzen zu
hemmen.“

Sollten Tatsachen bekannt werden, durch welche die
Ansammlung von Münzgold in den Händen Einzelner
erwiesen wird, so ersuche ich über die näheren Um-
stände alsbald zu berichten.

Da die Ausgabe von Notgeld große Unzulänglich-
keiten im Gefolge hat, so kann Anträgen auf Zulassung
nur im Falle eines besonders dringenden und durch
Tatsachen belegten Bedürfnisses, und nachdem alle
anderen Mittel zur Behebung bestehender Schwierig-
keiten erschöpft sind, nahengetreten werden.

Unter allen Umständen würde auch die Forderung
erfüllt werden müssen, daß ein dem auszugebenden
Geldbetrage entsprechendes gesichertes Guthaben bei der
Reichsbank bis zur Einlösung des Notgeldes gehalten
wird.

Für kleinere Gemeinden wird das Bedürfnis über-
haupt nicht anerkannt werden können. Hinzuweise, daß
anderswo die Ausgabe von Notgeld stattgefunden habe,
sind sachlich belanglos.

Sörlich. Die goldene Amtskette. — Ueber 300
Kaninchen verbrannt. Auf Antrag des Magistrats
hat die Stadtverordneten-Versammlung in Sörlich in
ihrer letzten Sitzung beschlossen, von der goldenen Amt-
kette des Oberbürgermeisters die Münze des Mittel-
stückes, etwa 300 Mk. Wert, bei der Reichsbank zu
hinterlegen und den Rest mit Ausnahme des Wappens,
Schmelzwert etwa 450 Mk., der Goldsammlung der
Reichsbank zur Einschmelzung zu übergeben; eine neue
Kette soll im Eisen angefertigt werden. — Ein Schaden-
feuer, bei dem über 300 Kaninchen verbrannt sind,
hat Freitag früh im benachbarten Lechwitz den Gasthof
„Zum Reichshof“ betroffen. Dort brach in einem An-
bau, der als Stallgebäude benutzt wird und in welchem
der Besitzer eine Kleintierzucht unterhält, Feuer aus,
dem das Stallgebäude zum Opfer fiel. Bei dem Brande
sind leider über 300 Kaninchen, zwei Ziegen und eine
Anzahl Hühner erstickt und verbrannt. Ueber die Ursache
des Brandes ist noch nichts ermittelt, doch nimmt man
allgemein böswillige Brandstiftung als sicher an.

Keichenbach. Ein Fall von echten Pocken ist hier
aufgetreten. Am 14. d. Mts. ist ein 7 Jahre alter
Knabe von dieser Krankheit befallen worden. Be-
hördlicherseits sind alle Maßnahmen angeordnet wor-
den, sodaß zu hoffen ist, daß die Krankheit auf diesen
einen Fall beschränkt bleibt.

Zarnowik. 40 000-Mark-Stiftung. Fürst Guido
von Donnersmarck und Graf Krafft Hensel v. Donners-

marck haben zum Andenken an ihren am 19. Dezember
1916 verstorbenen Vater der Stadt Zarnowik eine
Stiftung von 40 000 Mk. überwiesen.

Kattowik. Ein Raubmord wurde am Freitag
früh im benachbarten Galenze verübt. Von zwei noch
unermittelten Männern wurde die dort wohnhafte
58 Jahre alte Grabenarbeiter-Witwe Kalisch im Bette
ermüdet und ihre 26 Jahre alte Tochter schwer miß-
handelt. Schränke und Kommoden wurden durchwühlt.
Was alles gestohlen wurde, ist noch nicht festgestellt.

Uns Stadt und Kreis.

Waldenburg, 19. Mai.

* (Silberhochzeit) begeben am 23. Mai der Kaufmann
August Nimpfich und Frau, geb. Singer, wohn-
haft Neue Straße 7.

* (Der Hausbesitzer-Verein zu Waldenburg, C. L.)
hielt am 18. Mai seine Monatsversammlung ab. Nach-
dem einige Interesselragen, u. a. die Wiederherstellung
von Hausanschlussleitungen der hiesigen Wasserver-
sorgung, besprochen worden, kam man auf die allge-
meine Rentabilität der Grundstücke zurück. Ganz un-
geheure Summen gehen dem Hausbesitz teils durch frei-
willigen Mietnachlaß, durch Stundung von Mieten,
teils durch längeres Verstehen von Wohnungen und
Geschäftsräumen verloren. Ferner sind die Unter-
haltungskosten der Grundstücke durch die dauernden
Preissteigerungen weit über das doppelte gestiegen, und
wenn man die auch in unserer Stadt zum Teil vor-
genommene Erhöhung der Hypothekenzinsen in Betracht
zieht, so wird man zugeben müssen, daß gerade in jetziger
Zeit der Grundbesitz sehr stark in Mitleidenschaft ge-
zogen wird. Gar nicht zu sprechen von der Ver-
mietung von Kleinwohnungen, wo der Mieter durch
Krankheit oder sonstige Verhältnisse die Miete nicht
zahlen kann oder will, und Pfandobjekte zum Teil über-
haupt nicht oder nur ungenügend vorhanden sind, sogar
Bessergestellte versuchen bei Einziehung von Miete zu
kürzen. Es kehrt dann besonders empfindlich, wenn
vonseiten der Behörden in Vermietungsangelegen-
heiten irgendwelche Schwierigkeiten in den Weg gelegt
werden, ohne den Sachverhalt von beiden Seiten zu
prüfen, um Mißverständnisse zu verhindern. Der Haus-
besitz hat dem allgemeinen Druck ruhig still zu halten,
den Aufbesserungen anderer zuzusehen, dabei aber still-
schweigend selber allen Verpflichtungen nachzukommen.
Am Ende wurde beschlossen, daß die regelmäßigen
Monatsversammlungen bis auf weiteres ausfallen.

* (Nationalstenographischer Bezirk.) Am Sonntag
den 13. Mai d. Js. vormittags, fand in den Räumen
der Kaufmännischen Handelsschule der fünfjähriges
Wettbewerb des hiesigen Nationalstenographischen Be-
zirks unter Leitung des Bezirksobmanns, Bureau-
Assistenten Gr i m m i g statt. An demselben beteiligten
sich insgesamt 55 Personen. Außer dem üblichen Wett-
schreiben wurde wiederum ein Preiswettbewerb und ein
Preisrechtsschreiben abgehalten. Das Ergebnis des
Wettbewerbes ist folgendes: Es wurden an preis-
würdigen Uebersetzungen abgegeben in Gruppe
90 Silben 12, in 80 Silben 10, 100 Silben 9, 126 Silben
7, 140 Silben 4, 200 Silben 1 Arbeit. Wertpreise
bezw. Anerkennungskarten erhielten zuerkannt: für
80 Silben: 1. Preise: Helene Beier, Gertrud Wolff,
Beda Schmidt, Gymnasiast Hans Helfrich, Schüler Wilh.
Pinsler, Schülerin Margarete Prähler (sämtlich Wal-
denburg), Ernst Hoffmann (Altwasser); 2. Preise:
Gerhard Gottwald, Frieda Appelt, Marie Müller,
Schülerin Hedwig Lehmann (sämtlich Waldenburg),
Frieda Böer (Dittersbach); für 80 Silben: 1. Preise:
Arthur Friedrich, Magdalena Subed, Friede Arsch,
Schüler Richard Ehrenberg und Herbert Niedenzu (sämt-
lich Waldenburg), Schüler Kurt Renner und Herbert
Hauke (Altwasser); 2. Preise: Frieda Jurawsky (Alt-
wasser), Martha Schlor (Dittersbach); für 100 Silben:
1. Preise: Hildegard Herrmann (Nieder Hermsdorf),
Willy Baumann (Altwasser), Margarete Scholz, Schüler
Hermann Hubel, Erich Tschirner, Karl Wiesner (sämt-
lich Waldenburg); 2. Preise: Gymnasiast Reinhard
Lummert (Nieder Hermsdorf), Schüler Heinrich Seeliger
(Waldenburg); für 120 Silben: 1. Preise: Martha
Springer, Margarete Art (Altwasser), Gymnasiast
Johannes Unger (Nieder Hermsdorf), Schüler Paul
Eichner (Waldenburg); 2. Preise: Paul Ruppelt (Wal-
denburg), Gilly Reinfels (Wüstegiersdorf); 140 Silben:
1. Preise: Marie Pfanenschmidt, Gymnasiast Herbert
Rohland, Schüler Oswald Gebauer (sämtlich Walden-
burg); 2. Preis: Ernst Richter (Altwasser); 200 Silben:
2. Preis: Gertrud Renner (Altwasser). Beim Wet-
tschreiben errangen 9 Teilnehmer Preise; 6 er-
halten lobende Erwähnung. Eine Anzahl Teilnehmer
des Wettbewerbes lieferten preiswürdige Arbeiten außer
Konkurrenz ab. Im Laufe kommender Woche findet im
Anschluß an den Bezirkswettbewerb eine Geschäfts-
stenographenprüfung statt, zu der bereits einige An-
meldungen vorliegen.

□ (Preussischer Beamtenverein zu Hannover.)
Unserem Berichte über die Tätigkeit des hiesigen Lokal-
vereins lassen wir einige Zahlen aus dem soeben er-
schienenen Geschäftsbericht des Hauptvereins folgen.
Trotz der ungeheuren Anstrengungen unserer Feinde

ist der Verlust an Menschenleben bei uns im Jahre 1916 kleiner gewesen als in jedem der vorhergehenden Kriegsjahre. Das kommt auch bei den Kriegsschäden, die der preussische Beamte zu tragen, zum Ausdruck. Während 1914 597 Versicherungen mit 4 239 410 Mark und 1915 757 Versicherungen mit 5 020 306 Mk. durch Kriegserbfälle fällig geworden waren, betrug der Kriegsschaden des Jahres 1916 nur in 358 Versicherungen 2 172 100 Mk. Dementsprechend ist auch der erzielte Uberschuß von 2 479 000 Mk. im Jahre 1915 auf 4 787 000 Mk. gestiegen. Es wird dadurch ermöglicht, wieder eine Dividende von 4 1/2 Prozent Dividendenberechtigten Prämienreserve zu verteilen. An neuen Lebensversicherungen treten in Kraft 1088 über 7 331 000 Mark. Der Gesamtversicherungsbestand betrug 96 412 Versicherungen über 435 529 000 Mark Kapital und 1 253 000 Mk. jährlicher Rente.

*** (Beschaffung des Brotes.)** Roggenbrot darf nur in Stücken von 1000 Gramm und 1500 Gramm ausgedrückt hergestellt werden. Für die Herstellung von Brot und Mehl, welches zum Mindestmaß von 94 v. H. ausgemahlen ist, ist der Zusatz besonderer Streckungsmittel gesetzlich nicht erforderlich. Eine Streckung des Brotes durch Kartoffeln, Kartoffelmehl, Kartoffelmehl oder -Flocken, Gerstemehl, Hafermehl, Reismehl, Weizenmehl oder Gerstenschrot, Milben oder Erdenmilbenzungenfäden wird, insoweit solche Streckungsmittel beschafft werden können, zugelassen. Das Brot darf erst 24 Stunden nach Fertigstellung verkauft werden.

*** (Kreisbeiträge für Lehrer und Lehrerinnen.)** Die erhöhten Beihilfen werden den in Waldenburg, Gottesberg, Friedland, Altwasser, Blannona, Dittersbach, Zellhammer, Nieder Hermsdorf, Volanis, Neuhendorf, Ober Salzbrunn mit Sandberg, Seitendorf, Sorgau, Ober Waldenburg, Weißstein, Nieder, Ober Wittiglersdorf und Wittenaltersdorf wohnenden Lehrpersonen in den nächsten Tagen durch die betr. Stadt- bzw. Gemeindehauptstellen gezahlt werden. Die in den übrigen Orten wohnenden Empfänger können dieselben gegen auf den vollen Vierteljahrsbeitrag der erhöhten Beihilfe lautende Quittungen alsbald in der königlichen Kreisstelle zu Waldenburg abholen.

*** (Keine Pfingstausflüge.)** Die königliche Eisenbahndirektion Breslau erlaubt noch einmal, Pfingstreisen und Ausflüge zu unterlassen, weil Lokomotiven und Wagen für Zwecke des Heeres, der Kriegswirtschaft und Volksernährung gebraucht werden.

(Die Kohlenpreise ziehen an.) Das Niederschlesische Kohlenyndikat hat den Preis für Kohlen sämtlicher Arten um 2-3 Mk. für die Tonne erhöht.

*** (Preussisch-Schlesische Klassen-Lotterie.)** In der Freitag-Vormittagsziehung fielen 15 000 Mk. auf Nr. 195809; 5000 Mk. auf Nr. 2099 155403 157505 177282 189462 192922; 3000 Mk. auf Nr. 8688 9715 19897 28550 32446 41880 40593 52896 71824 74012 80101 88881 89431 99790 101609 102488 106070 112194 126432 143321 154417 157124 159347 169924 173111 177739 186318 203917 206436 210318 210390 215021. In der Nachmittagsziehung fielen 30 000 Mk. auf Nr. 185614; 15 000 Mark auf Nr. 48645; 5000 Mk. auf Nr. 27939 49088 147094 170606; 3000 Mk. auf Nr. 5508 85 8 12823 25616 20887 29959 34079 36363 44753 47346 54488 59749 65086 66734 67956 68324 70252 76735 80606 89077 89887 90119 93795 98804 105946 112460 113679 116302 118452 121588 123878 128809 152359 156539 157774 160898 171441 178021 194869 196330 198765 199223 208276 218213 220853 222823 229459. (Ohne Gewähr.)

Bringt Eueren Goldschmuck in die Goldankaufsstelle!
Der volle Goldwert wird erstattet.
Annahme im Gymnasium in Waldenburg jeden Sonnabend vorm. von 10-12 Uhr.

*** (Dienstverehr im Kreisbureau.)** Die Geschäftszimmer des Landratsamtes, des Kreisamtschiffes und der Kreisverteilungsstelle sind für persönliche Vorgespräche nur geöffnert von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags. Sprechstunden des Landrats von 11 bis 1 Uhr.

*** (Programm) zu dem am Sonntag den 20. Mai von 11 bis 12 Uhr stattfindenden Promenadenkonzert:**
1. Lehnhardt: „Mit Gott für Kaiser und Reich“, Marsch.
2. Plotow: „Strabella“-Ouvertüre.
3. Waldensfel: „Goldregen“, Walzer.
4. Strauß: Potpourri aus der Operette: „Die Fledermaus“.
5. Silensberg: „Mammut“.

Der Wert der Milch und Butter für die wachsende Jugend.

Von weitreichendem Interesse ist es, wie sich die Verhältnisse der Säuglingssterblichkeit im Weltkrieg gestaltet haben. Von Nennung genauer Zahlen muß zwar aus bestimmten Gründen noch abgesehen werden, die Mitteilung aber ist erlaubt, daß sich die Säuglingssterblichkeit trotz unserer Ernährungsschwierigkeiten im wesentlichen auf dem Stande vor dem Kriege gehalten hat, ebenso wie die gesamte Kindersterblichkeit. Dies ist eine Folge unserer wohlbedachten Ernährungspolitik, die an werdende und stillende Mütter Lebensmittelzulagen gewährt und die Milch in allererster Linie den Kindern vorbehalten.

In den kommenden Sommermonaten wird die Frage noch erhöhte Bedeutung erlangen. Es gilt dann ganz besonders, die Milch den Kindern zuzuführen, um die im Sommer regelmäßig erhöhte Säuglingssterblichkeit wirksam zu bekämpfen. Ueber den Wert der Milch erklärte kürzlich der berühmte Halle'sche Nahrungspychologe Prof. Dr. Abderhalden:

„Der wachsenden Jugend müssen wir ganz besondere Sorgfalt entgegenbringen; denn Wachstum heißt positive Bilanz. Der wachsende Organismus muß aufwachen. Wir müssen deshalb seine Ernährung besonders überwachen. Es gehört die Milch in erster Linie dem wachsenden Organismus. Wir haben uns die Milch eigentlich widerrechtlich angeeignet! Wir sind in gewissem Sinne Säugeltiere und sollen nur Milch aufnehmen, bis die Säuglingsperiode vorbei ist. Ferner soll man auch die Butter möglichst den Kindern lassen, und zwar deshalb, weil das Milchfett die wichtige Eigentümlichkeit hat, schon im Magen in eine ganz feine Zerkleinerung überzugehen und im Magen verdaut zu werden. Rein anderes Fett tut das! Der kindliche Organismus, und besonders sein Darmkanal, ist noch nicht so auf alles Mögliche eingestellt, wie der unsere. Wir können manchen Puff vertragen und können z. B. schwer verdauliches Fett aufnehmen, ohne dabei Schaden

zu leiden. Wenn ein Kind Verdauungsstörungen hat, so ist das immer bedenklich. Der kindliche Organismus wird leicht geschädigt. Darum muß man alle leicht verdaulichen Nahrungsmittel in erster Linie dem Kinde lassen.“

Durch unseren stärkeren Fleischbedarf, der wieder eine Folge der verringerten Broitration ist, wird naturgemäß auch die Milchherzeugung in Mitleidenenschaft gezogen. Um so mehr liegt uns Erwachsenen die Pflicht ob, durch möglichststen Verzicht auf Milch und Butter zugunsten der Kinder, der heranwachsenden Jugend — in erster Linie den Säuglingen — bessere Lebensbedingungen zu schaffen. Denn unsere Jugend ist das kostbarste vaterländische Gut. Um unserer Jugend willen kämpfen und bluten unsere Soldaten draußen nicht zuletzt. Da ist es wohl nicht zu viel verlangt — auch von der landwirtschaftlichen Bevölkerung nicht — wenn wir beheim Milch und Butter in der Hauptsache unseren Kindern überlassen!

*** Gottesberg.** Ein Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht zum 18. Mai bei der hiesigen Silberabfertigung verübt. Nachdem die Diebe durch Einbrüchen der Oberlichtscheiben eingedrungen waren und erfolglos versucht hatten, den Kasserraum zu erbrechen, entwendeten sie vom Silberboden mehrere Kisten, enthaltend Lebensmittel, Zwieback, Zigarren, Sohlenhoner und Tomfelse im umgehähren Werte von 500 Mark.

10. Gottesberg. Eisernes Kreuz. — 88 Zerientkinder. Der Maschinengewehrliche Paul Hoffmann, Sohn des Rentiers Herrn Hoffmann, erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse. — Aus der kathol. Schule kommen nächste Woche 88 erholungsbedürftige Kinder zu längerem Aufenthalt in den Kreis Hebelshwerdt.

9. Nieder Hermsdorf. Die nächste öffentliche Gemeindevorstandssitzung findet Dienstag den 22. Mai, nachmittags 5 Uhr, im Sitzungszimmer der Mädchenschule II mit folgender Tagesordnung statt:

1. Wahl eines Gemeindevorstandes für eine sechsjährige Amtsdauer an Stelle des Herrn Verginpektors Emil Dreife, dessen Wahlzeit am 28. d. Mts. abläuft.
2. Ausgabe von Rot-Kleingeld in Gemeinschaft mit der Stadt Waldenburg.
3. Ankauf einer 3. Schreibmaschine.
4. Bewilligung eines Betriebszuschusses gemäß § 53 K. A. G. an die Gemeinde Zellhammer.
5. Bewilligung eines Betrages zur Unterbringung von Industriearbeiterkindern auf dem Lande.
6. Nachbewilligung von 105 Mk. für die Installation in den öffentlichen Bedürfnisanstalten.
7. Verlängerung des Vertrages betr. die Ausübung des Nachwachstendienstes.
8. Ankauf neuer Müllabfuhr-Geräte.
9. Umwandlung der Begebauungskommission in eine „Baukommission“.
10. Wahl der Mitglieder des Amtsausschusses für eine sechsjährige Amtsdauer.
11. Wahl eines Waisenrats für eine sechsjährige Amtsdauer an Stelle des Herrn Lokomotivführers A. D. Kornitz, der die Wahl krankheitsshalber abgelehnt hat.
12. Wahl eines Mitgliedes
 - a) in den Sparkassen-Verwaltungsrat,
 - b) in das Fortbildungsschulkuratorium
 anstelle des verstorbenen Herrn Schupmadermeister Hannig.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.
Sonntag den 20. Mai (Graubi).

Zu der Woche vom 20. Mai bis 26. Mai Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:
Sonntag den 20. Mai, früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Büttner; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Roday; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Forter; nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor prim. Forter.
Mittwoch den 23. Mai, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl u. Taufen: Herr Pastor prim. Forter; abends 8 Uhr Kriegsbetende in der Kirche: Herr Pastor Büttner.

Hermsdorf:
Sonntag den 20. Mai, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor Büttner; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Roday.
Donnerstag den 21. Mai, abends 8 Uhr Kriegsbetende in der Kirche: Herr Pastor Büttner.

Waldenburg Neustadt:
Sonntag den 20. Mai, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Roday; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Stehmann.

Ober Waldenburg:
Sonntag den 20. Mai, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Löpferstraße 7.
Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisation.
Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.
Donnerstag, abends 8 Uhr, Blaukreuzversammlung.
Dittersbach, Konfirmandenlaal evangel. Pfarrhaus.
Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.
Weißstein, Flurstraße 21.
Freitag, abends 8 Uhr: Blaukreuzversammlung. Jedermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienste in der hiesigen evang.-lutherischen Kirche.

Sonntag den 20. Mai (Graubi), vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Mittwoch den 23. Mai, abends 1/2 Uhr Kriegsbetende: Herr Pastor Birmele.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 20. Mai (Ewiges Gebet), früh 6 Uhr Ausjegung des Allerheiligsten; früh 7 Uhr Frühmesse (Generalkommunion des St. Vinzenzvereins); vormittags 8 Uhr Kindergottesdienst (Generalkommunion der Kinder); vormittags 1/10 Uhr Hochamt, darauf Beistunde für die Gemeinde; abends 7 Uhr Schlußandacht mit Te deum und hl. Segen, darauf Konferenzvortrag: „Der Priesterfortschritt“.
Wochentags früh 6 1/4, 7 und 7 1/4 Uhr hl. Messen. An den Wochentagen abends 1/2 Uhr Maiandacht.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 20. Mai (6. Sonntag nach Ostern), vormittags 1/2 Uhr Kindergottesdienst (Generalkommunion des Jugend-Vereins); vormittags 9 Uhr Hochamt, hl. Segen u. Predigt; nachmittags 2 Uhr Maiandacht und hl. Segen.
Jeden Abend 7 Uhr Maiandacht.
Die hl. Messen sind an Wochentagen früh 1/2 Uhr. Dienstag und Freitag früh 7 Uhr Schulmesse. Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und nach der Maiandacht.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 20. Mai (Graubi), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; 1/11 Uhr und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch.
Mittwoch den 23. Mai, vormittags 10 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr stille hl. Messen; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen. — An den Wochentagen früh 1/2 Uhr hl. Messe. — An den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Beichtstuhl.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 20. Mai (Graubi), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor prim. Schaefer; vormittags 1/11 Uhr Kindergottesdienst.
Dienstag den 22. Mai, abends 1/2 Uhr Kriegsbetende im Grünen Baum.
Mittwoch den 23. Mai, abends 1/2 Uhr Uhr Kriegsbetende in der Kirche.

Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 20. Mai (6. Sonntag nach Ostern), früh 5 Uhr hl. Beichte; vormittags 7 Uhr Frühmesse mit Orgel (Generalkommunion des kath. Arbeitervereins und daran anschließend gemeinschaftliche Kommunion der kath. Männer und Jünglinge von Altwasser. Die kath. Vereine beteiligen sich mit ihren Fahnen. Vereinszeichen sind anzulegen); vormittags 8 Uhr stille hl. Messe am Seitenaltar (die Schulkinder nehmen auf den Seitenschören Platz); vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen; abends 7 1/2 Uhr Maiandacht.
Dienstag den 22. Mai hl. Messe in Seitendorf.
Sonntag den 26. Mai (Pfingstsonnabend), vormittags 6 Uhr Prophetien, Taufwasserweihe u. Hochamt.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 20. Mai (6. Sonntag nach Ostern), vormittags 6 1/2 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/2 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 1/10 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Maiandacht.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 20. Mai (Graubi), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Konradshof: Herr Pastor Goebel; vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Teller; vormittags 10 1/4 Uhr Kindergottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel.
Mittwoch den 23. Mai, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller; abends 8 Uhr Kriegsbetendegottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Teller.

he, Ober Waldenburg. Ein großer Ver-
trauensbruch. Die 18jährige Marie Großer von hier
wurde wegen verschiedener kleiner Diebstähle von der
Strafkammer zu Schweidnitz zu drei Monaten Gefängnis
verurteilt.

Dittersbach. Durch den Vinzenzverein wurde
eine größere Anzahl von katholischen Schulkindern im
Kreife Glas zum unentgeltlichen Aufenthalt unterge-
bracht. Gänzlich unbemittelte Kinder wurden auf Kosten
des Vereins und der Gemeinde unterbracht.

x. Weißstein. Infolge einer Blutvergiftung starb
der Hilfspolizeibeamte Gustav Martin von hier.

* Weißstein. Verleihung der goldenen Brosche.
Der Gebirgs Frau Luise Brimmer ist in Anerkennung
langjähriger treu geleisteter Dienste die goldene Brosche
Allerhöchste verliehen worden.

Ober Salzbrunn. Kaninchenzucht. In der
ganzbesuchten Versammlung des Kleintierzüchtereivereins

wurde die Errichtung einer Kaninchenzuchtstation be-
schlossen. Aufgenommen wurden sechs neue Mitglieder.
Rektor Stein hielt einen Vortrag über Fodanmadanischen.

x. Ober Salzbrunn. Evangel. Kinderhort. —
Aus dem Felde. Hier selbst wurde durch Pastor Goebel
ein evangelischer Kinderhort gegründet für schulpflichtige
Kinder aus der Ortsgemeinde Ober und Neu Salzbrunn,
Hartau, deren Mütter auf Arbeit gehen. Es wurde ein
Aussschuß gebildet, dem Pastor Goebel und die Damen
Dr. Wänter, Wolf, Barchewitz, Schneider und Schmidt
angehören. — Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde
ausgezeichnet Sanitäts-Unteroffizier Bademeister Emil
Solbert von hier, der das Eiserne Kreuz 2. Klasse be-
reits 1915 erwarb. — Dem Heldentod erlitt Kaiseroffizier
Bruno Schmidt, einziger Sohn der Frau Logierhausbesitzer
Sch. hier selbst.

Das Salzbrunn. Kurnachrichten. — Eisen-
nes Kreuz. Am 3. Juni beginnt das städtische Kur-
theater unter Leitung von Frh. Aboljime Müller seine
Spielzeit. Bisher sind 387 Kurgäste mit Begleitung ein-

getroffen. Die Zahl der Personen mit kürzerem Aufent-
halt beträgt 221, die der Tagesbesucher 2279. — Das
Eiserne Kreuz verliehen wurde dem Bizefeldwebel, Sohn
des Berginvaliden Karl B. von hier.

Konradsthal. Den Tod fürs Vaterland er-
litt Gefreiter Bergmann Friedrich Tobias von hier.

h. Neu Crauzendorf. Das Eisene Kreuz er-
hielt der Gefreite Gustav Seeliger, Sohn des Fahr-
hauers Hermann Seeliger von hier.

* Ober Wüstegiersdorf. Allerhöchste Aus-
zeichnung. Dem Spinnereihilfsaufseher Karl Fiegel ist
das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen worden.

**Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg
zu Waldenburg i. Schl.**
vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Ge-
schäfte zu den kulantesten Bedingungen.

**Ordentliche
öffentliche Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch den 23. Mai 1917, nachmittags 6 Uhr.**
Tagesordnung:

- Mitteilungen.
- Bericht des Magistrats über den Stand der städtischen Ver-
waltung für 1916.
- Festsetzung der Haushaltspläne für 1917 und zwar:
 - der Vermögensverwaltung,
 - der Bauverwaltung,
 - des Gaswerks,
 - des Wasserwerks.
 Berichterstatter zu a—d: Herr Stadtverordn. Liebeneiner.
 e) der Gewerbe- und Handelsschule,
 f) der Realschule.
 Berichterstatter zu e und f: Herr Stadtverordneter Spohn.
 g) der Volksschulen,
 h) der Armen- und Wohlfahrtspflege,
 i) der gewerblichen Fortbildungsschule.
 Berichterstatter zu g—i: Herr Stadtverordneter Seeliger.
 k) der Vorhalle für die höheren Lehranstalten,
 l) des Volkzwei- und Sicherheitswesens,
 m) der Badeanstalt.
 Berichterstatter zu k—m: Herr Stadtverordneter Fliegner.
 n) des Schlachthofes.
 Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Fabig.
 o) der Hauptverwaltung
 Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Spohn.
 und Beschlußfassung über die Aufbringung des Gesamtsteuer-
bedarfs für 1917
 Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Fabig.
- Wahl von 2 Mitgliedern in die Armen- und Waisen-Deputation,
- desgl. von 2 Mitgliedern in die Rassen-Kuratel-Kommission.
 Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Seeliger.
- Einrichtung eines Fernsprechanchlusses für die städtische Spar-
kasse nebst Ortszirkelkasse
 Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Bremer.
- Beitritt zur Deutschen Lichtbild-Gesellschaft in Berlin,
 Erlaß eines neuen Tarifes für die städtische Gasanstalt
 Berichterstatter zu 7 und 8: Herr Stadtverordneter Balzer.
- Erhöhung der Mieten für die Wassermesser
 Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Bremer.
- Bewilligung von Mitteln zur Beschaffung weiterer Münzgas-
anlagen und Gasmessern
 Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Mondt.
- Rechnungslegung der Kasse des Volkzwei- und Sicherheits-
wesens für 1915, Erstellung der Entlastung und Genehmigung
der Ueberschreitungen.
- desgl. der Kasse des Lyzeums
 Berichterstatter zu 11 und 12: Herr Stadtverordneter Liebeneiner.
 Hierauf: Geheime Sitzung.

Waldenburg, den 18. Mai 1917.
Der Stadtverordneten-Vorstand.
gez. Dr. Walter, gez. Kuh.
Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:
Dienstag den 22. Mai ex., abends 8 Uhr.

In der Woche vom 21. bis 27. Mai gelangen auf Lebensmittel-
karten zur Ausgabe:
gegen Abschnitt 14 125 Gramm Hafennährmittel, und zwar
lose Ware zu 11 Pfg. oder Backwaren zu 14 Pfg. für Hafen-
Grüße und -Flocken, und 16 Pfg. für Hafermehl;
gegen Abschnitt 15 100 Gramm Feigwaren, und zwar zu
11 Pfg. für Wasserware und 15 Pfg. für Auszugsware;
gegen Abschnitt 16 1 Suppenwürfel (Maggi oder Knorr) zu
10 Pfg. bzw. 15 Pfg.;
gegen Abschnitt 17 4 Stück Eier zu 32 Pfg. je Stück, soweit
der Vorrat reicht.
Die noch vorhandenen Restbestände an Brotaufstreichmitteln
werden sämtlich ohne Lebensmittelkarte verausgabt werden.
Waldenburg, den 19. Mai 1917.

Der Magistrat.
Kartoffelabgabe.
Die wöchentliche Kartoffelmenge wird bis auf weiteres all-
gemein auf 4 Pfd. und für Schwer- und Schwerstarbeiter auf
8 Pfd. auf den Kopf der Bevölkerung festgesetzt.
Waldenburg, den 19. Mai 1917.

Der Magistrat.
**Städtischer Schlachthof.
Wurstverkauf.**
Montag den 21. Mai 1917, früh 6 Uhr, findet ein Verkauf von
Mettwurst
zum Preise von Mk. 2,80 je Pfund (weiße Zusatzarten entsprechend
ermäßigt) gegen Fleischmarken 1/10 = 25 gr statt.
Geld ist abgezählt bereit zu halten.
Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

**Städtische Sparkasse
in Waldenburg in Schlef.**
(Rathhaus, Erdgeschoss.)

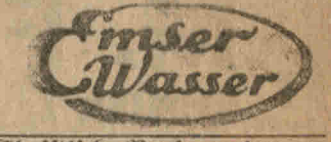
Reichsbankgirokonto. Postcheckkonto Breslau Nr. 5855.
Spareinlagen 18 1/2 Millionen Mark. Sicherheitsvermögen über
1 Million Mark. Mehr als 42 000 Sparbücher.
Annahme von Spareinlagen gegen sofort beginnende tägliche
Verzinsung zu 3 1/2 und 4 Prozent. Kostenlose Einziehung
von auswärts gemachten Spareinlagen.
Vermietung von Schrankfächern zur Aufbewahrung von Wert-
papieren und Papieren in der städtischen gegen Feuer und
Diebstahl geschützten Sicherheitskammer unter eigenem
Verschluß der Mieter.
Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung
und Verwaltung.
Annahme von Gehältern, Mieten, Hypothekenzinsen usw. im
Ueberweisungswege.
Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer
Wertpapiere und Hypotheken.
Wer den bargeldlosen Zahlungsverkehr fördern will, lasse sich
bei der von der Sparkasse verwalteten städtischen Orts-
girokasse ein **Girokonto** errichten oder über sein
**Sparguthaben den Scheck- und Ueber-
weisungsverkehr** eröffnen.

Nieder Hermsdorf. Lebensmittel.
In der Woche vom 21. bis zum 27. d. Mts. können gegen
den Abschnitt Nr. 14 der Lebensmittelkarte empfangen werden
125 Gramm Hafenflocken zum Preise von 11 Pfg.,
ferner gegen den Abschnitt Nr. 15
100 Gramm Feigwaren zum Preise von 11 Pfg. für Wasserware,
ferner gegen den Abschnitt Nr. 16
1 Suppenwürfel (Knorr) zum Preise von 10 Pfg.
und gegen den Abschnitt Nr. 17
bis 4 Eier zum Preise von 32 Pfg. je Stück.
Die Abgabe kann nur erfolgen solange der Vorrat reicht.
Nach Ablauf dieser Frist verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit.
Nieder Hermsdorf, 18. 5. 17. **Gemeindevorsteher.**

Nieder Hermsdorf.
Kartoffelwochenmenge.
Ab Montag den 21. Mai 1917 dürfen nach der abgeänderten
Kartoffelverbrauchsordnung auf eine Wochenmenge nur 4 Pfund
Kartoffeln verabreicht werden. Die besonders erteilten Kartoffel-
zulasskarten der Schwerarbeiter berechtigten ebenfalls nur zur
Empfangnahme von 4 Pfund Kartoffeln in jeder Woche.
Nieder Hermsdorf, 18. 5. 17. **Gemeindevorsteher.**

Ober Waldenburg.
Der Kartoffelverkauf für die Gemeinde und den Gutsbezirk
Ober Waldenburg findet für die Woche vom 21. Mai bis 27. Mai
und 28. Mai bis 4. Juni 1917, mit einer Wochenmenge von
4 Pfund, bzw. 8 Pfund für Schwerarbeiter, je Kopf und Woche
wie folgt statt:
Montag den 21. Mai 1917, vom Keller Kirchstraße Nr. 12
und der alten Schule aus:
von 8—9 Uhr vormittags für den Gutsbezirk Ob. Waldenburg,
von 9—10 Uhr vormittags Nr. 1—125 der Kartoffelkarte,
von 10—11 Uhr vormittags Nr. 126—250 der Kartoffelkarte,
von 11—12 Uhr vormittags Nr. 251—350 der Kartoffelkarte,
von 12—1 Uhr nachmittags Nr. 351—475 der Kartoffelkarte,
von 2—3 Uhr nachmittags Nr. 476—500 der Kartoffelkarte,
von 3—4 Uhr nachmittags Nr. 501—625 der Kartoffelkarte,
von 4—5 1/2 Uhr nachmittags Nr. 626—750 der Kartoffelkarte.
Dienstag den 22. Mai 1917, vom Keller der alten Schule aus:
von 8—9 Uhr vormittags Nr. 751—875 der Kartoffelkarte,
von 9—10 Uhr vormittags Nr. 876—1050 der Kartoffelkarte,
von 10—11 Uhr vormittags Nr. 1051—1200 der Kartoffelkarte,
von 11—12 Uhr vormittags Nr. 1201—1350 der Kartoffelkarte,
von 12—1 Uhr nachmittags Nr. 1351—1500 der Kartoffelkarte,
von 2—3 Uhr nachmittags Nr. 1501—1700 der Kartoffelkarte,
von 3—4 Uhr nachmittags Nr. 1701—1925 der Kartoffelkarte,
von 4—5 1/2 Uhr nachmittags Nr. 1926—2080 der Kartoffelkarte.
Es wird dringend ersucht, die Kartoffeln genau einzuteilen,
da unter keinen Umständen bei vorzeitigem Verbrauch eine Aus-
gabe neuer Kartoffeln vor dem 4. Juni 1917 erfolgt.
Ober Waldenburg, 19. 5. 17. **Gemeindevorsteher.**

Neuzendorf.
Zugelassen: Ein kleiner, schwarzer Hund. Eigentümer wird
aufgefordert sich bis 24. d. Mts. in meinem Büro zu melden, da
alsdann der Verkauf des Tieres stattfindet.
Neuzendorf, den 18. 5. 17. **Amtsvorsteher.**



Christliche Versammlungen
Waldenburg Neustadt,
Hermannstraße Nr. 23 (Eingang
Snelienaustraße), part.
Sonntag, früh 9 1/2 Uhr: Bibel-
besprechstunde; 11 Uhr: Sonn-
tagsschule; abends 8 Uhr:
Predigt.
Montag, abends 8 Uhr: Frauen-
stunde.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt.
Jedermann ist herzlich will-
kommen.

Neu-apostolische Gemeinde,
Auenstraße 23, part.
Gottesdienste: Sonntag nachmit-
tag 3 1/2 Uhr.
Freunde sind herzlich eingeladen.

Zwangsversteigerung.
Montag den 21. Mai ex.,
vormittags 10 Uhr, werde ich
in Waldenburg im Restaurant
„zur Gorkauer Bierhalle“:
1 Pantostat, 1 Gong mit Schle-
gel, 1 Kridelauslöcher für In-
strumente und 1 Sturzspiegel
meistbietend gegen sofortige Bar-
zahlung öffentlich versteigern.
Siburge, Gerichtsvollzieher
in Waldenburg.

Direkte Austr. v. 600 hebratslust.
Damen mit Vermög. von
5—200 000 Mk. Herren (a. ohne
Vermög.), die rasch u. reich heirat.
wollen, erhalten kostenl. Auskunf.
L. Schlesinger, Berlin, Wassmannstraße 29.

Guter Privat-Mittagstisch
zu vergeben Töpferstr. 1, I, v.

**Gebrauchte
Pianos**
sucht per Kasse zu kaufen
Pianohaus C. Minge,
Töpferstraße 3.

**Weiß- und
Rotweinflaschen**
kauft jeden Posten
F. Cohn, Friedl. Str. 31.

Gehr., gut erhaltener Jugend-
wehr-Anzug zu kaufen ge-
sucht. F. Richter, Waldenburg
Neustadt, Wrangelstraße 3, II.

2 sehr gute
**wenig gebrauchte
starke
Nähmaschinen**
sodort billig zu verkaufen
Töpferstraße Nr. 7, part.

Verkaufe Hausstür, 2flüglig.
Dierig, Neuzendorf. Tel. 809.

Ein junger, kräftiger Sabu,
ausgezeichnetes Exemplar, weißer
Byandotte, ist sofort für 18 Mk.
zu verkaufen. Märzanlage Sand-
berg, Schweidnitzer Straße 2.

Waschstoffe

Wasch-Voile, glatt und gemustert
 Wasch-Voile, gestickt
 Wasch-Voile, bedruckt
 Wasch-Voile, gestreift
 Wasch-Voile, mit gestickter Kante
 Wasch-Voile, weiss und bunt

M. Fischhoff

Breslau I, Ring 43.

Fernsprecher 1442-1441.

Herrschaftliches Haus
 in Waldenburg, circa 1000 qm
 Grundstücksfläche, mit Garten,
 Stallung für drei Pferde, wel-
 ches 130000 Mark gefordert hat,
 ist für 78000 Mark veräußert.
 Näheres durch
Julius Berger,
 Waldenburg Schl., Sandstraße 2.

Ziehung 1. u. 2. Juni 1917.
Rote
Geld-Lotterie
 7838 Geldgewinne bar ausbezahlt
200 000
 Hauptgewinne:
60 000
30 000
 Lose zu M. 3. für Liste u. Porto
 85 Pfg. beifügen
 (u. Nachn. 50 Pfg. extra) versenden
G. Roeder,
 Hamburg 36, Stephansplatz 64.

Ober Waldenburg.

Nachtrag zur Ordnung betreffend die Erhebung einer
 Hundsteuer im Bezirke der Gemeinde Ober Waldenburg.
 Auf Grund der Beschlüsse der Gemeindevertretung vom
 8. Dezember 1916 und 23. März 1917 erhält die unterm 29. No-
 vember 1894 erlassene Ordnung betreffend die Erhebung einer
 Hundsteuer im Bezirke der Gemeinde Ober Waldenburg mit
 Wirkung vom 1. April 1917 ab folgende abändernde Fassung.

§ 1.
 Wer einen nicht mehr an der Mutter saugenden Hund hält,
 hat für denselben jährlich eine Steuer von 16 Mk. und für jeden
 weiteren Hund 20 Mk. in vierteljährlichen Teilzahlungen an die
 hiesige Gemeindekasse zu entrichten.

— Absatz 2 kommt in Fortfall. —

§§ 2 und 4.

An Stelle eines halben Jahres muß es heißen „eines
 Vierteljahres.“

In § 4 Abs. 3 wird die Stelle von „widerigensfalls“ bis „muß“
 gestrichen.

§ 7.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Steuer-
 ordnung unterliegen einer Strafe bis zur Höhe von 30 Mk.

Ober Waldenburg, den 28. März 1917.

Der Gemeindevorstand.

gez. Hinze. gez. Nitsche. gez. Hoffmann. gez. Wähler.

Vorstehender Nachtrag wird hiermit genehmigt.

Waldenburg, den 28. April 1917.

(L. S.)

Der Kreisaußschuß des Kreises Waldenburg i. Schl.
 Müller-Baudis.

L. A. V. 1888.

Zugestimmt.

Breslau, den 3. Mai 1917.

Der Regierungs-Präsident. J. B. Frost.

Vorstehendes wird hiermit weiter veröffentlicht.

Ober Waldenburg, 19. 5. 17. Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg.

In der Woche vom 21. bis 27. Mai 1917 können gegen den
 Abschnitt Nr. 14 der Lebensmittelkarte

125 Gramm Haser Nährmittel zum Preise von 11 Pfg.,

Nr. 15 100 Gramm Teigwaren zum Preise von 11 Pfg.

für Wasserware bezw. 15 Pfg. für Auszugsware,

Nr. 16 1 Suppenwürfel zum Preise von 10 Pfg. bezw. 15 Pfg.

empfangen werden.
 Die noch vorhandenen Bestände an Brotaufstrichmitteln (Syrup,
 Kunsthonig, Kriegsmilch) sind zur Abgabe ohne Lebensmittelkarte
 an die Verbraucher freigegeben.

Ober Waldenburg, 29. 5. 17. Gemeindevorsteher.

Neuzendorf. Lebensmittelkarten.

In der Woche vom 21. bis 27. Mai 1917 können gegen den
 Abschnitt Nr. 14 der Lebensmittelkarte empfangen werden:

125 Gramm Haser Nährmittel und zwar entweder lose Ware

zum Preise von 11 Pfg. oder Paketware zum Preise von

14 Pfg. für Hasergrüße und Floeden bezw. 16 Pfg. für

Hasermehl,

ferner gegen den Abschnitt Nr. 15

100 Gramm Teigwaren zum Preise von 11 Pfg. für Wasser-

ware bezw. 15 Pfg. für Auszugsware

und gegen den Abschnitt Nr. 16

1 Suppenwürfel (Maggi oder Knorr) zum Preise von 10

bezw. 15 Pfg.

Nach Ablauf dieser Frist verlieren die Abschnitte ihre

Gültigkeit.

Die noch vorhandenen Bestände an Kunsthonig und Syrup

werden zur Abgabe ohne Lebensmittelkarte freigegeben.

Neuzendorf, 16. 5. 17. Amtsvorsteher.

Dittmannsdorf.

In der Woche vom 21. bis 27. d. M. gelangen bei hiesigen
 Warengeschäften auf Abschnitt Nr. 14 der Lebensmittelkarte

125 g Haser Nährmittel und zwar entweder lose Ware zum

Preise von 11 Pf. oder Paketware zum Preise von 14 Pf.

für Hasergrüße und Floeden bezw. 16 Pf. für Hasermehl,

ferner gegen den Abschnitt Nr. 15

100 g Teigwaren zum Preise von 11 Pf. für Wasserware

bezw. 15 Pf. für Auszugsware

und gegen den Abschnitt Nr. 16

ein Suppenwürfel (Maggi oder Knorr) zum Preise von

10 bezw. 15 Pf.

Nach Ablauf dieser Zeit verlieren die Abschnitte ihre Gül-

tigkeit.
 Dittmannsdorf, 18. 5. 17. Gemeindevorsteher.

Wer sich ein **Bankkonto** errichtet,
fördert den bargeldlosen Verkehr
 und schützt sein Geld vor Diebstahl.

Bankhaus Eichborn & Co.

Gegründet 1728.

Filiale Waldenburg Schles., Freiburger Str. 23 a.
 Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Breslau 498.

Scheck- und laufende Rechnungen,
 Bareinlagen sowie Gutschrift von Beamtengehältern im
 Ueberweisungswege zu günstigsten Zinssätzen.

Stahlkammer, sicherste Aufbewahrung für Wertsachen aller
 Art. Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Verschuß
 der Mieter, auch auf kurze Zeit, Miete fürs Jahr Mark 6.—

Stickerei-Kleider

für das Alter bis 10 Jahre.

Seidene Mäntelchen bis 8 Jahre.

:: reizende Häubchen, Hütschen, Müttschen. ::
Seidene Damenunterröcke und -Schlüpfer.

Seidene Strümpfe und Socken.

Halbfertige Stickereikleider für Damen

empfiehlt

Richard Schubert,

Ring 16.

Seitendorf.

Beim Eintritt der wärmeren Jahreszeit bringe ich in Er-
 innerung, daß die Verunreinigung der Wasserläufe, Bäche und
 Straßengräben verboten ist, und daß gegen jede derartige Ueber-
 tretung in gesundheitlichem Interesse unmissichtlich eingeschritten
 wird.

Die Eigentümer der an den Wasserläufen liegenden Grund-
 stücke werden daher zur Vermeidung polizeilichen Einschreitens
 ersucht, den Graben oder Wasserlauf reinzuhalten und dafür zu
 sorgen, daß eine Verunreinigung der Wasserläufe von ihren Grund-
 stücken aus unmöglich ist. Zur Verhütung von Krankheiten ist es
 weiter erforderlich, daß die Bedürfnisanstalten der Gastwirt-
 schaften, sowie der Abort- und Senkgruben der Wohnhäuser unter
 Anwendung geeigneter Desinfektionsmittel regelmäßig desinfiziert
 werden.

Seitendorf, den 16. Mai 1917. Der Amtsvorsteher-Stellv.

Zahlungsbefehle Exped. des Waldenb. Wochenblattes.

Zöpfe

ohne Kordel,
 ca. 60 cm lang,
 nur 3.50 Mark,
 65 cm lang 10 Mark,
 70 cm lang 12 Mark, 75 cm lang
 14 Mark. Doppelpopf 110 cm lang
 nur 16 Mark. Umtausch gestattet.
 Haarprobe bitte einsenden. Ver-
 sand per Nachnahme. Man ver-
 lange diskrete Zusendung der
 illust. Preisliste, Antfertigung
 sämtlicher Haararbeiten.

Haarhaus Richard Land,
 Berlin-Neukölln 44,
 Berliner Straße 108/4.

Hand auf das Herz gepreßt und hatte kein Auge für ihre Mitwelt. Dann ging plötzlich ein Zittern durch ihre Glieder und losgerissen von aller Ehen sammelte sie, wie in einem halberstickten Schrei: „Das Lied, das Lied! Sein Lied!“

Ich sprang auf sie zu und fing sie in den Armen auf, denn ich sah, wie sie taumelte.

„Johanna, was ist Ihnen?“ rief ich bestürzt hervor und geleitete sie zu einer Bank, wo sie schwer atmend sitzen blieb und sich mit der Hand über das bleiche Gesicht fuhr.

Sie lächelte müde, dann sagte sie: „Es ist vorbei; nun fühle ich mich wieder ganz stark. O, das Glück!“

Ich war verwirrt ob dieser Worte, die ich nicht fassen konnte und blinnte sie daher erstaunt an.

„Ach ja“, sagte sie nun, „Sie können ja nicht wissen, was mich so in Erregung brachte und müssen mich für eine Narrin halten. Aber in meinem Herzen ist ein großes Glück aufgegangen, mein geistiges Auge schaut in einen Himmel voller Sonne, nun, da ich das Lied, sein Lied gehört habe. Wissen Sie, jene Wette, die der Russe da fang, ist von Georg.“

Ich winkte den Gefangenen zu mir.

„Iwanow, wer hat Dich dieses Lied gelehrt?“

Der Angeredete stand vor mir, unterwürdig lächelnd, die Palakotta in der Hand. Er erzählte uns eine ganze Geschichte. In seiner Heimat seien zu Beginn des Krieges nur wenige Heerespflichtige gewesen und er habe zu den wenigen jungen Leuten gehört, die in seinem Dorfe zurückgeblieben waren. Mittlerweile seien auch deutsche und österreicherische Gefangene nach Sibirien gekommen. Auch auf dem Gute seines Vaters waren einige gewesen und da habe er sich mit einem blonden Deutschen angefreundet, der stets so still und traurig gewesen wäre und der eines Tages allerhand Weisheit gesprochen hätte. Er habe ihm stets gerne gelauscht und wäre ihm auch behilflich gewesen, ein Lebenszeichen an seine Piefden zu senden, wenn das nicht so streng verboten gewesen sei, auch wäre jede Möglichkeit hierzu abgeschnitten gewesen. Während dieser Zeit wären immer mehr Leute zu den Bahnen gerufen worden und da sei eines Tages auch für ihn der Gefangenenbefehl gekommen. Kurz vorher, als er fort gemusst habe, sei Georg, so hieße der Gefangene, zu ihm gekommen und habe gesagt: „Iwanow, nun mußt auch Du in den Krieg. Wer weiß, ob Du nicht gegen meine Landsleute kämpfen mußt? Wer weiß, wohin Dich das Schicksal bringet! Iwanow, ich weiß ein Lied, das kein Mensch, außer meiner Braut, im fernem Deutschland kennt. Willst Du es lernen?“

„Und dann spielte und sang er mir jene Worte, die ich da soeben zum besten gegeben habe.“ — Da er von Georg die deutsche Sprache erlernt habe, so sei ihm das nicht schwer gefallen und dann habe ihm dieser gesagt: „Iwanow, solltest Du je in meine Lage kommen und Du sähest eine traurige Dame, dann singe ihr mein Lied. Wer weiß, ob es nicht meine Braut ist!“ — „Und das haben ich soeben getan“, schloß er mit freudstrahlender Miene. „Ich schon weiß die Dame“ — er zeigte auf Johanna Sommers — „ist Georgs Braut. Georg aber gehen es gut. Wenn der Krieg vorbei ist, kommen er wieder zu sein blaßes Viebling, wie er gesagt haben. Dann kommen ich auch wieder nach schönes Sibirien!“

Ueberwältigt von den Worten des jungen Russen reichte ich ihm die Hand und sagte: „Das hast Du gut gemacht, mein Junge, wir sind Dir dankbar!“

Johanna Sommers überstülpte ihn nun mit Fragen. Dabei rannen die Tränen der Erlösung und Freude über ihre blassen Wangen, nun, da sie wußte, daß ihr Geliebter lebte und daß er wiederkommen würde. Dann machten wir uns auf den Heimweg.

„Jetzt bin ich wieder froh und glücklich“, sagte sie, indem wir durch die wogenden Felder schritten. „Eine herrlichere Himmelsfahrtsfreude hätte mir nicht zuteil werden können. Nun will ich geduldig die Zeit des Parrens abwarten, denn ich werde ihn wieder in meine Arme schließen.“

Und leise sumnte sie die schwerwichtige Melodie vor sich hin, um sie endlich laut ausschallen zu lassen in den Schluß:

Wenn das Mondlicht schimmert und scheint
Und am Weiser die Einsamkeit weint,
Kost mein Sehnen mit dir.“

Tagestkalender.

20. Mai.

1664: * der Architekt Andreas Schlüter († 1714).
1896: † die Pianistin Klara Schumann in Frankfurt a. M. (* 1819). 1915: die italienische Kammer bewilligt den Kredit für den Krieg gegen Oesterreich-Ungarn.

21. Mai.

1471: * der Maler Albrecht Dürer in Nürnberg († 1528). 1506: † Christoph Kolumbus in Valladolid (* 1448 oder 1447). 1895: † der Komponist Franz von Suppe in Wien (* 1820). 1915: In Italien wird der Kriegszustand erklärt und die allgemeine Mobilmachung angeordnet.

Der Krieg.

20. Mai 1916.

Im Westen wurden die deutschen Linien am „Toten Mann“ vorgehoben, feindliche Gegenstöße blieben erfolglos. — In einem Luftangriff auf England durch ein Morinesflugzeuggeschwader wurden Hafen- und Befestigungsanlagen von Dover, Deal, Ramsgate und anderen Orten mit Bomben belegt. — Die Oesterreicher schritten nunmehr auch auf der Hochfläche von Vastuum zum Angriff und nahmen die erste hartnäckig verteidigte italienische Stellung, ebenso rückten die Truppen unter dem Erzherzog vor und nahmen die Gipfel des Cima di Mesole, verjagten den Feind auch vom Borcola-Paß. — An der Sandusius-Front kam es wiederum zu einem hartnäckigen Kampfe am Kopeberge, wo die Türken durch Bajonetangriffe den Feind aus seinen Stellungen in einer Ausdehnung von vier Kilometern und einer Tiefe von acht Kilometern nach Osten vertrieben und ihm starke Verluste anfügten.

21. Mai 1916.

Die Engländer wurden bei Menport und bei Sionchy wiederum geschlagen. Links der Maas, bei Höhe 304 holten sich die Franzosen eine neue Niederlage und ließen 518 Gefangene in deutscher Hand; rechts der Maas griffen die Franzosen mehrfach vergebens die deutschen Linien an, sie hatten einen kleinen Erfolg, indem sie im Stelmbruch bei Sandromont Fuß fassen konnten. — Die Niederlage der Italiener an der Sildiröler Front wurde immer größer. Auf der Hochfläche von Vastuum wurde der Feind von den Oesterreichern völlig geworfen und aus seinen Stellungen vertrieben, der Erzherzog nahm die Birre Monte Formeno—Monte Mayo. Die Gefangenenanzahl war bereits auf fast 24 000 gestiegen. — An Stelle Delbrücks wurde zum Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich ernannt, während an dessen Stelle als Staatssekretär für Elsaß-Lothringen Graf von Moederer trat. — Der Bundesrat ernächtigte den Reichskanzler, eine neue Behörde, das Kriegsernährungsamt, zu errichten, die über alle im Reiche vorhandenen Lebensmittel, Rohstoffe etc. das Recht zu verfügen hatte.

Um den Besitz.

Roman von Nina Meyke.

(Nachdruck verboten.)

30. Fortsetzung.

Mit leuchtenden Augen blickte sie ihm nach, dann wurde ihr Gesicht wieder ernst, und ein nachdenklich sorgenvoller Zug legte sich um ihre eben noch stolz lächelnden Lippen. Wie würde er es aufnehmen, wenn er erfuhr, daß sie seine Heimkehr nur deshalb forderte, weil ein ihm gleichgültiger Mann im Sterben lag?! Freilich war dieser Mann der Vater seiner Braut, allein — sie wußte es — sein Herz stand jenen beiden Menschen, dem sterbenden Greise und seiner trostlosen Tochter, fremd und kalt gegenüber. —

Im Speisesaal warf der Kronleuchter strahlendes Licht über den reichgedeckten Tisch, und wohlige Wärme strömte vom hell flackernden Kamin in das prunkvolle Gemach, als Graf Herbert eine halbe Stunde später seine Mutter aufsuchte. Er sah heiter und zufrieden aus. Der knappe Gesellschaftsanzug ließ die Eleganz seiner äußeren Erscheinung vorteilhaft hervortreten, und mit strahlendem Blick musterte er jede Einzelheit seines langentbehrten Hauses.

„Da bin ich, Mutter!“ rief er der alten Dame, die ihn bereits am Teetisch erwartete, schon von weitem entgegen. „Ach ließ Dich nicht lange auf mein Erscheinen warten und verdiene dafür eigentlich ein Lob. Nicht allein die Sehnsucht, Dich zu sehen, trieb mich zur Eile an, sondern ein gewaltiger Hunger, der Deinem Menu Ehre zu machen gedenkt!“

„Dann laß es Dir schmecken, mein Sohn!“ lächelte Gräfin Elisabeth gütig. „Lange genug haben wir Dich an diesem Tisch vermisst!“

„Habt Ihr das wirklich?“

Graf Blauen war plötzlich ernst geworden. Das kleine Wörtchen „wir“, das die Mutter in so selbstverständlicher Form gebrauchte, erinnerte ihn ganz unvermutet an etwas, woran er weder in der stolzen Pracht deutscher Alpen, noch unter dem sonnendurchtränkten Himmel Italiens gedacht hatte, was ihm auch nicht ein einziges Mal während der wilden Jagd seiner Rückreise vom Süden nach dem Norden eingefallen war, und ein Gefühl tiefen Unbehagens beschlich ihn.

„Ich denke, Du hattest damals Besuch, als ich abreiste, Mutter“, sagte er nach einigen Augenblicken, während er langsam ein Stück Geflügel auf seinem Teller zerlegte.

„Ganz recht, lieber Herbert, sogar einen doppelten!“

„Doppelten?“

„Gewiß, aber davon weißt Du leider nichts! — Drei Tage nach Deiner Abreise trafen Gäste auf Plauen ein, ein Baron von Höhlen mit seiner Tochter. Die Herrschaften hatten sich brieflich angemeldet, aber niemals noch ist mir ein Besuch so ungelegen gekommen, wie damals der ihrige.“

„Ungelegen? Weshalb, Mutter?“

„Aus verschiedenen Gründen, auf die ich jetzt nicht weiter eingehen möchte. — Es war jedenfalls für mich ein großes Glück, daß Elise hier war und mir wenigstens ein gut Teil der Unterhaltung dieser fremden Menschen abnahm.“

„Also unangenehme Leute, diese Höhlens, wie ich vermute!“ warf Graf Herbert in demselben gleichgültigen Ton dazwischen. „Uebrigens mir ein ganz fremder Name! — Welcher Art war denn die Persönlichkeit dieses unbekanntem Vorons?“

Gräfin Elisabeth dachte einen Augenblick nach, dann schüttelte sie mit flüchtigem Nicken den Kopf.

„Du wirst hoffentlich nicht verlangen, daß ich meine Gäste in ihrer Abwesenheit bekräftige, lieber Herbert! Schließlich war die Zeit unserer Bekanntschaft eine viel zu kurze, als daß mir alle guten oder schlechten Eigenschaften dieses etwas seltsamen Menschenpaares aufgefallen sein könnten! — Baron Höhlen ist ein sehr lebhafter, sehr beweglicher, viel gereifter Herr, seine Tochter, Baronesse Nora, ein auffallend schönes, weltkluges Mädchen — mehr wüßte ich Dir von den beiden wirklich nicht zu sagen.“

Flüchtig sah Graf Blauen auf, man fühlte heraus, daß er dem Berichte der Mutter nur aus Höflichkeit eine gewisse Aufmerksamkeit schenkte, mit feinen Gedanken aber ganz wo anders weilte.

„Waren diese Höhlens lange Deine Gäste?“

Ueber Gräfin Elisabeths Lippen huschte ein eigenes Lächeln.

„Ach nein!“ erwiderte sie mit leisem Kopfschütteln. „Den Herrschaften wurde es bald zu langweilig auf Plauen! — Nach einer Woche schon reisten sie ab, versprachen allerdings, bald wiederkommen, haben jedoch ihr Versprechen bis heute nicht gehalten. — Eine alte Frau wie ich ist keine Gesellschaft für junge Damen dort den Eigenschaften einer Baronesse Nora, lieber Herbert.“

„Ich denke, die Tochter Deines — Jugendfreundes hätte Dich in diesem Punkte sehr passend vertreten können!“ entgegnete Graf Herbert kühl und schenkte sich ein Glas Wein ein. „Wenn ich nicht irre, befand sie sich damals als Gast auf Plauen.“

Gräfin Elisabeth zuckte, unangenehm berührt, zusammen. Die Worte, noch mehr aber der fremde Ton, in dem der Sohn von einem Mädchen sprach, dem er in kurzem seinen Namen zu geben gedachte, berührten sie im höchsten Grade peinlich. Hatte er vergessen, daß Ellis von Wittgenstein ein Necht besaß, sich als seine Braut zu betrachten? Waren die Vorfälle jenes ereignisreichen Abends vor seiner Abreise wirklich so ganz aus seinem Gedächtnis verwischt, daß er es nicht einmal der Mühe wert fand, ihrer mit einem Wort zu erwähnen!

„Du meinst Ellis von Wittgenstein?“ fragte sie, als sie den ersten unangenehmen Eindruck über das sonderbare Benehmen des Sohnes überwunden hatte. „Allerdings war die Anwesenheit des lieben Kindes mein ganzer Trost in dieser kurzen, nichtsdestoweniger für mich jedoch aufregenden Zeit, aber ich glaube, Baroness Kora genügte Ellis' Gesellschaft gerade so wenig, wie die meinige. Sie langweilte sich augenscheinlich zum Sterben, und sehnte sich nach anderen Vergnügungen, als den bescheidenen eines gemeinsamen Spazierganges durch den Plauener Park, oder einer Unterhaltung mit einer Alerzgenossin!“

„Zum Beispiel nach welchen?“
Befremdet sah Gräfin Elisabeth auf.

„Nach welchen?“ wiederholte sie nachlässig. „Das allerdings kann ich Dir so genau nicht sagen, mein Sohn, denn ich bin nicht neugierig genug gewesen, Baroness Kora über ihre Wünsche auszufragen. Während der kurzen Zeit ihres Hierseins gewann ich den entschiedenen Eindruck, daß ihr Herrrengesellschaft bedeutend lieber gewesen wäre, als die zweier Frauen, von denen die eine noch dazu die Jahre der Jugend längst hinter sich hat, mehr, daß sie solche auf Plauen zu finden erwartete.“

Graf Herbert schob seinen Löffel beiseite und lachte auf, hell, frisch, beinahe übermütig.

„Weshalb lachst Du, Herbert?“ fragte sie, und in ihrer Stimme lag ein Ton glücklichen, wenn auch gedämpften Aufjauchzens.

„Nimm mir meine Heiterkeit nicht übel, Mütterchen“, entgegnete Graf Herbert unbefangen. „Mir scheint, Du beurtheilst den Charakter Deines gewesenen Gastes nicht ganz gerecht, und wenn Du Baroness Kora aus ihrer Vorliebe für das sogenannte starke Geschlecht ein Verbrechen machen willst, so sehe ich mich veranlaßt, sie gegen Deine Angriffe in Schutz zu nehmen. In diesen Fehler verfallen ohne Ausnahme alle jungen Damen, selbst die züchtigsten und prädestinirten, nur daß manche dieser holden Wesen sich

besser, andere schlechter zu maskieren verstehen. Was mich anbelangt, so finde ich das nicht einmal tadelnswert, sondern ganz selbstverständlich, der von der Natur sanktionirte Zug des einen Geschlechts zum anderen offenbart sich einfach in dieser Vorliebe.“

„Findest Du?“ Gräfin Elisabeth blickte nachdenklich auf den Löffel und zerkrümelte mechanisch ein Stück Brot. „Bis zu einem gewissen Grade magst Du recht haben, aber Du irrst Dich, wenn Du überhaupt keine Ausnahme gelten lassen willst. Von Ellis zum Beispiel bin ich überzeugt, daß sie auf Plauen nichts, oder höchstens ihren alten Vater vermisst und nie einen Hauch von Langeweile in meiner Gesellschaft verspürte.“

„Sollte das wirklich möglich sein?“ lächelte Graf Herbert ironisch-ungläubig. Jedenfalls ist Komtesse von Wittgenstein in diesem Falle ein Unikum, das von Rechts wegen in ein Museum unter allerlei andere Sehenswürdigkeiten gehörte; denn in Gesellschaft gewöhnlicher Sterblicher dürfte sich schwerlich Gelegenheit finden, den ganzen Wert ihrer seltenen und seltsamen Persönlichkeit zu würdigen!“

„Herbert!“
„Nun, Mutter? — Ich glaube doch nichts gesagt zu haben, worüber Du Dich für Fräulein von Wittgenstein, die in Deinen Augen ein Ausbund aller möglichen und unmöglichen Tugenden zu sein scheint, beleidigt fühlen könntest!“

Der Ausdruck vorwurfsvollen Sclaurens, der sich bei dem Gespötte des Grafen auf dem Gesicht der alten Dame bemerkbar gemacht hatte, war verschwunden, und streng tauchte sich ihr Blick in seine trockig zu ihr aufgeschlagenen Augen.

„Beleidigendes?“ fragte sie sehr ernst. „Was ich Dir auf diese Bemerkung antworten soll, weiß ich nicht recht; dagegen ist es mir völlig klar, daß Du von Deiner Braut in einem anderen Tone sprechen solltest!“

Graf Herbert biß sich auf die Lippen, schob mit kräftiger Bewegung seinen Löffel beiseite und stürzte hastig den Rest seines Weines hinunter.

„Ach richtig!“ bemerkte er ironisch, während er das Glas unsanft auf den Tisch stellte. „Diesen bedächtigsten Umstand hätte ich ohne Deine Mahnung allerdings beinahe vergessen! — Geizhätigkeit, Mutter! Ich vermute, Du hast mich wohl auch nur deshalb zurückgerufen, um mich an meine Verpflichtungen der Komtesse Wittgenstein gegenüber zu erinnern.“

Er war aufgestanden und begann mit großen, schnellen Schritten im Zimmer auf und ab zu gehen. — Auch Gräfin Elisabeth hatte sich erhoben und stand, den Arm leicht auf die Lehne ihres Sessels gestützt, in ihrer ganzen statilichen Höhe am obersten Ende der Tafel. (Fortf. folgt.)

Das Lied in Moll.

Eine Himmelfahrtsgeschichte von Friedrich Ripp.
(Nachdruck verboten.)

Es war vor einem Jahre am Feste der Himmelfahrt. Ich ging mit Johanna Sommers in den Wald. Den ganzen Tag vorher hatte es geregnet, doch heute schien die Sonne wieder in strahlender Pracht und Schöne und das hatte uns herabgelockt, mich, den einsamen Menschen, der sich in die Stille schute und sie, die am Leben Verzweifelnde.

Eine würzige Frische umwehte uns und legte sich anscheinend auf unsere belasteten Seelen, so daß wir des Lebens Ungemach und Witternis für eine Weile vergaßen. An einer Lichtung ließen wir uns nieder und horchten auf das lodende Jubeln eines gesiederten Waldjägers. Still, ohne eine Wort zu sagen, saßen wir und hielten Erathe in unserer Seele. Ich sah zu Johanna Sommers hinüber, ließ meine Blicke prüfend über ihr blaßes Angesicht schweifen, auf dem der Gram seine tiefen Furchen eingegraben hatte.

Johanna Sommers war die Braut meines Freundes, des blonden Dichters, der zu Anfang des Krieges mit unseren grünen Jungen ins Feld gerückt war. Er hatte mir fleißig geschrieben, mir alle seine Erlebnisse aus den Karpäthienkämpfen mitgeteilt und dann waren auf einmal die Nachrichten ausgeblieben. Ich hatte nichts mehr von ihm in Erfahrung bringen können. — Nun war ich gestern, bei strömendem Regen, wieder in der Heimat angelangt und mein erster Gang am Tage darauf war zu Johanna Sommers.

„Vermißt“, war ihre Antwort auf meine bange Frage — und dann hatte sie still in sich hineingeschludert. „Lassen Sie uns in den Wald gehen, zu Georgs Lieblingsplatz; Sie waren sein Herzensfreund und Ihre Nähe wird mir dort wohlthun.“ So war ich ihr denn gefolgt, scheinbar gefaßt und ruhig, doch im innersten Herzen schwer getroffen, ob dieser Nachricht.

Durch das Geäst der Dahmbuchen stahl sich ein glänzender Sonnenstrahl und zitterte auf der schmalen Hand Johanna's, die verloren zum blauen Himmel schaute. Ich sah und sann. „Vermißt!“ Was schließt doch dies eine Wort in sich ein! Welche Qualen der Ungewißheit verurrsacht es in dem Herzen einer liebenden Menschenseele! Bangen und Hoffen, zitternde Unrast und wechselnde Pein. Die Gewißheit über den Tod eines liebenden Menschen ist besser, als solch ein Zustand der bangen, immeron Fragen über das Ungeisse. Was nützt da aller Zuspruch tröstender Mitmenschen, deren Worte man ja doch nicht glaubt, weil man es fühlt, daß sie sie selbst nicht glauben und nur etwas Gutes sagen wollen!

Meine Begleiterin hob das Haupt und sah mir schmerzlich lächelnd in die Augen.

„Es ist zu lange her“, sagte sie; „wenn Georg noch unter den Lebenden wäre, hätte ich längst Nachricht von ihm bekommen. Ich weiß, daß er alles daransetzen würde, um mir Botschaft zu geben; auf irgendeine Weise würde er es fertig gebracht haben.“

Ich nahm ihre kleine Hand in meine holden Hände. „Und doch, Johanna Sommers, alle Hoffnung ist noch nicht verloren. Sie wissen, daß ich keine unnützen Reden mache, nur um Sie in eine Art von Zuversicht zu versetzen; aber wie leicht könnte es der Fall sein, daß unser Freund irgendwo in Gefangenschaft ist, wo ihm jegliche Möglichkeit fehlt, uns über seine Lage in Kenntniss zu setzen! Solche Fälle sind mehr vorgekommen.“

„Das kann ich nicht mehr glauben. Doch lassen Sie uns weiter gehen! Erzählen Sie mir etwas von dem, was er Ihnen geschrieben hat.“

Langsam wanderten wir weiter, durch dunstiges Buchengrün und leichte Birkenwälder, vorbei an moogenden Roggenfeldern und saftigen Wiesen, die des Schniters harren, und kamen zu einem einsamen Gehöft. Da stockte auf einmal unser Schritt.

Aus dem Gehöft des Gartens drangen die Klänge eines Saiteninstrumentes an unser Ohr. Ich horchte auf.

Das war ja eines jener russischen Vieber, die ich schon einmal früher irgendwo gehört hatte und die sich durch ihre schwermüthige Melancholie auszeichnen. Wie kam man hier, auf dem Waldhofs, zu solcher Musik?

Die Antwort sollte uns bald werden, denn als wir um das Buschwerk bogen, sahen wir den Spieler. Es war ein russischer Gesangener. Man sah es an der Melodung. Doch wie kam der, am Himmelfahrtstage, hierher? Der Bauer, der dabei saß, gab mir Aufklärung darüber.

Wegen des Regenwetters gestern habe der Posten den Ruffen nicht abgeholt und da er, der Besitzer des Hofes, ja auch beeidigt sei und dafür aufkommen müsse, daß der Gesangener nicht entwischt, so habe man ihn seiner Obhut überlassen. Ich besah mir den Ruffen.

Ein kleines, unscheinbares Kerlchen, mit asiatischen Gesichtszügen und immer lächelnden Neugier, die vertrauenselig zu mir ausblickten. Er sah auf einem verwitterten Holzblock und kimperte auf einer primitiven Balalaika, die er sich selbst hergestellt hatte, wie mir der Bauer sagte. Eine solche hergesehene Musik hätten wir bei diesem unscheinbaren Menschen nicht erwartet, der da die schwermüthigen Vieber in seiner slavischen Sprache zu den Klängen seiner Balalaika sang. — Hätte in sein Herz bliden mögen, das sich zurücksehnte in die ferne, steppenreiche sibirische Heimat, aus der ihn russische Willkür gerissen hatte, um zu kämpfen gegen Menschen, die er nie gesehen und von denen er in seinem Leben nichts gehört hatte, die er nicht haßte und die jetzt gut zu ihm waren.

„Iwanow“, sagte ich, „spiele ein Lied in Moll!“
„Iwanow“, entgegnete er lächelnd, „ist Moll verstaht, ist weiß.“

Seine begann er zu trommelieren, spielte zunächst eine Einleitung und begann dann in schwermüthigsten Moll, in deutscher Sprache, zu singen:

Weine nicht, trantes Dichterlieb,
Kehre ja einst zurück;
Wenn im Frühling die Blumen blühen
Im sprossenden jungen Weizenfeld,
Strahlt uns wieder das Glück.

Weine nicht, trantes Dichterlieb!
Sterbe ja sonst vor Leid;
Gib mir noch einmal einen Kuß,
Gib ich dich, Verzage, lassen muß,
Weiden für lange Zeit.

Weine nicht, trantes Dichterlieb,
Ist doch mein Herz bei Dir!
Wenn das Mondlicht schimmert und scheint
Und am Weiser die Einsamkeit weint,
Kost mein Sehnen mit dir. — —

Ich hatte mit Interesse diesem seltenen Gemisse gelauscht und nicht acht gegeben auf meine Umgebung. Es wurde mich eigen an, aus dem Munde eines Russen, aus dem fernen Sibirien, ein Lied in deutscher Sprache zu hören, das er in eigenartigem Tonfall, aber nicht un schön vortrug. Wie mochte er an den deutschen Text gekommen sein, den er, sicher aus Artigkeit gegen mich, sang? Und daß er überhaupt der deutschen Sprache mächtig war!

„Das war sehr schön, mein Vieber, sehr schön!“ sagte ich daher in freundschaftlichem Tone, „aber das war ja doch kein russisches Lied! Wie kommst Du zu dem deutschen Text und wer hat Dich das Lied gelehrt? Ich habe es noch nirgends gehört. — — — Aber, mein Gott, was ist Ihnen denn? Johanna Sommers, sind Sie krank?“

Mein Blick war auf meine Begleiterin gefallen, die mit vorgebeugtem Körper und todblaßem Gesichte auf den Klaffen starrte und die Klänge der schwermüthigen Melodie aufzufangen schien. So stand sie eine Weile, die